

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS

NUMMER 169

AUGUST 1978

PREIS S 7,-

SOLIDARITÄT

MIT

ALBANIEN!



ZU DEN KONTERREVOLUTIONÄREN
ANTIALBANISCHEN MASSNAHMEN
DER GEGENWÄRTIGEN CHINESISCHEN
PARTEI- UND STAATSFÜHRER

Mitteilung der albanischen Telegrafagentur ATSH

vom 12. Juli 1978

Die albanische Telegrafagentur ist befugt, bekanntzugeben, daß die Regierung der Volksrepublik China am 7. Juli 1978 durch eine Note an die Botschaft der Sozialistischen Volksrepublik Albanien in Peking ihren Beschluß bekanntgab, sofort alle Hilfen und Zahlungen im Rahmen des Zivil- und Militärkredits an Albanien einzustellen, eine Anzahl von sehr wichtigen Werken unvollendet zu lassen und die chinesischen Spezialisten, die in Albanien arbeiten, zurückzuziehen.

Durch diesen einseitigen und willkürlichen Akt unternahm die chinesische Regierung einen bewußten und vorbedachten Schritt zur Verschlechterung der Beziehungen zwischen beiden Ländern, zur Schädigung der Wirtschaft des sozialistischen Albaniens und seines Verteidigungspotentials. Dieser feindselige Akt empört und erzürnt zutiefst das ganze albanische Volk. Er wird auch vom chinesischen Bruder-volk verurteilt werden.

Die Menschen in der SVR Albanien hegen reine Gefühle der Liebe und Achtung für das chinesische Volk. Sie nahmen die Volksrepublik China in den schwierigsten Augenblicken, die sie durchgemacht hat, mutig in Schutz und kämpften aufrichtig für eine wahre und internationalistische Freundschaft zwischen den beiden Ländern. Die chinesische Regierung und ihre Führer dagegen, welche die zwischen beiden Seiten offiziell abgeschlossenen Abkommen mit der Arroganz

eines großen Staates verletzen, jedes Prinzip des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus mit Füßen treten, gehen bewußt vor, um diese Freundschaft zu zerstören und zu vernichten.

Daß jede Hilfe eingestellt wurde und die Spezialisten aus Albanien zurückgezogen wurden, enthüllt auch die Heuchelei der chinesischen Führer bei ihren bisherigen Haltungen gegenüber dem sozialistischen Albanien. Es enthüllt auch den Charakter der Gewährung dieser Hilfe.

Um ihren albanienfeindlichen Akt zu rechtfertigen und um die wahren Ursachen zu vertuschen, die sie dazu treiben, eine solche heimtückische Handlung zu unternehmen, die bestimmt von der ganzen Weltmeinung verurteilt werden wird, gibt die chinesische Regierung in ihrer Note erdichtete Argumente an und wirft den Albanern Undank vor.*

Die albanische Telegrafagentur erfuhr, daß die Regierung der SVR Albanien auf die chinesische Note zur rechten Zeit antworten** wird und der Weltöffentlichkeit dokumentierte Tatsachen mitteilen wird, damit die Völker urteilen und sich davon überzeugen können,

* Wortlaut der chinesischen Note im Anhang der vorliegenden Nummer.

** Diese Antwort erfolgte am 29. Juli. Text siehe Seite 8

daß das Recht auf der Seite Albanien steht.

Die Einstellung der zivilen und militärischen wirtschaftlichen Hilfe Chinas an Albanien und das Zurückziehen der chinesischen Spezialisten aus Albanien ist darauf zurückzuführen, daß China den Kurs einer Großmacht steuert, von der wissenschaftlichen Theorie des Marxismus-Leninismus abgewichen ist, die Zusammenarbeit mit den imperialistischen und reaktionären Kräften der Welt aufgenommen hat und sich an diese anlehnt, daß es die Unterstützung und die Hilfe für die revolutionären und Befreiungskräfte auf der internationalen Arena aufgegeben hat.

Die Führung Chinas macht ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit mit unserem Land davon abhängig, daß Albanien diese antimarxistische Politik annimmt und sich ihr unterordnet.

Die Partei der Arbeit Albaniens und die albanische Regierung haben sich darum bemüht, die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen unseren Parteien existieren, auf marxistisch-leninistischem Weg zu lösen. Die

"Es muß hier gesagt werden, daß die Frage der Haltung der Tito-Clique gegenüber eine wichtige prinzipielle Frage darstellt... bei dieser Frage geht es nicht darum, wie man sich einer Bruderpartei gegenüber verhalten soll, sondern vielmehr darum, wie man sich Verrätern am Kommunismus gegenüber zu verhalten hat."

("RENMIN RIBAO" vom 27.2.1963)

Führer der KP Chinas haben aber einen solchen Weg abgelehnt.

Solche Handlungen wie die Einstellung der Hilfe, die Zurückziehung der Spezialisten usw., die das albanische Volk bereits von den Chruschtschow-Revisionisten kennengelernt hat, werden in Albanien nicht verfangen.

Die Erpressungen und Drohungen welcher Natur auch immer, um unsere Partei und unser Volk in die Knie zu zwingen, hatten niemals Erfolg und werden auch niemals Erfolg haben. Sie sind zu Niederlagen für ihre Urheber geworden. Die Erpressungen und Blockaden können die Stimme des sozialistischen Albanien nicht ersticken. Sie können das albanische Volk nicht zwingen, auf seine korrekte marxistisch-leninistische Haltung zu verzichten. Sie werden es nie vom Kampf gegen den Imperialismus und die Revisionisten aller Schattierungen abhalten.

Unter der erfahrenen Führung der Partei der Arbeit Albaniens mit Genossen Enver Hoxha an der Spitze wird das albanische Volk, das chauvinistische und imperialistische Methoden, welche die vielen Feinde ihm gegenüber angewandt haben, bereits kennt, alle Hindernisse erfolgreich bewältigen und überwinden. Es wird neue Siege erringen beim vollständigen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft aus eigenen Kräften. Unter Führung seiner Partei der Arbeit wird das albanische Volk auch weiterhin auf diesem Weg kämpfen und es ist sich dabei bewußt, daß es stets die Unterstützung aller freiheitsliebenden Völker und der Revolutionäre der ganzen Welt haben wird.

MLPÖ

MARXISTISCH-LENINISTISCHE PARTEI ÖSTERREICHS

1150 WIEN 15., GOLDSCHLAGSTRASSE 64



An das
Zentralkomitee
der Partei der Arbeit Albaniens

T i r a n a
SVR Albanien

Wien, 8. August 1978

Werter Genosse Enver Hoxha !
Liebe albanische Genossen !

Mit Zorn und Empörung hat unsere Partei die Nachricht über die von der gegenwärtigen chinesischen Partei- und Staatsführung vorgenommene willkürliche Einstellung aller Hilfen, Lieferungen und Zahlungen im Rahmen des Zivil- und Militärkredits an Albanien sowie über den abrupten Abzug der in Albanien arbeitenden chinesischen Spezialisten erhalten.

Unsere Partei erblickt in diesem nicht unerwarteten, aber deswegen nicht minder skandalösen chauvinistischen Akt ein gegen den sozialistischen Aufbau in Albanien, gegen die Entwicklung und Festigung der Diktatur des Proletariats in Albanien sowie gegen die militärische Verteidigung der sozialistischen Bastion Albanien gerichtetes k o n t e r - r e v o l u t i o n ä r e s V e r b r e c h e n und verurteilt es mit aller Entschiedenheit.

Der Kampf gegen den modernen Revisionismus hat gezeigt, daß die Ursache und die eigentliche Quelle der von den Revisionisten ausgehenden Gefahren die Verfälschung und Verletzung der unbesiegbaren Theorie des Marxismus-Leninismus ist. Die Geschichte des modernen Revisionismus zeigt immer wieder deutlich die politischen Folgen der Abkehr von der marxistisch-leninistischen Theorie, nämlich den Verrat am weltweiten Prozeß der proletarischen Revolution und der Revolution der Völker wie auch den Verrat an der Revolution im eigenen Land. Die Revision des Marxismus-Leninismus in der Theorie führt zwangsläufig zum Verrat an der proletarischen Revolution in der Praxis, führt in das Lager des Imperialismus und der Weltreaktion. Dies veranschaulicht heute die Führung der KP Chinas in besonders drastischer Weise. Ihre antimarxistische und antileninistische "Drei-Welten-Theorie" und ihre gegen das sozialistische Albanien und gegen die ganze internationale

marxistisch-leninistische Bewegung gerichtete konterrevolutionäre Praxis sind nicht voneinander zu trennen.

Mit ihren konterrevolutionären Repressionsmaßnahmen gegen Albanien hat die gegenwärtige chinesische Partei- und Staatsführung alle feierlich gegebenen Versprechungen ihrer Vorgänger und rechtskräftige bilaterale Verträge wie einen Fetzen Papier zerrissen und in willkürlichster Weise gebrochen. Sie hat damit demonstriert, was alle ihre Redensarten über "uneigennützig und bedingungslos brüderliche Hilfe", über Gleichberechtigung, Nichteinmischung usw. wert sind und was von all ihren scheinrevolutionären Sprüchen gegen den Großmachtchauvinismus, gegen die imperialistischen Beziehungen der Ungleichheit, gegen imperialistische und sozialimperialistische Erpressungen zu halten ist.

In ihrem niederträchtigen Versuch, dem kleinen sozialistischen Albanien das Messer an die Kehle zu setzen und es zwingen zu wollen, ihrem eigenen verräterischen Kurs der Versöhnung und Zusammenarbeit mit dem westlichen Imperialismus zu folgen, haben die gegenwärtigen chinesischen Führer vor den Augen der ganzen Welt dargelegt, daß hinter ihrem täglich aufs neue ausposaunten Anspruch, Interessenvertreter und Verbündeter aller kleineren, benachteiligten Völker und Nationen zu sein, nichts anderes steckt als die Absicht, sich das Vertrauen dieser Völker zu erschleichen, sie unter das eigene Joch zu bringen und sich ihnen selbst auf den Nacken zu setzen, während sie ihrerseits zunehmend vom US-Imperialismus und vom westlichen Imperialismus überhaupt abhängig werden.

Mit Recht hat die seinerzeitige chinesische Führung den Verräter Chruschtschow angeprangert, der alle dem sozialistischen China gegebenen feierlichen Versprechen brach, die auf höchster Ebene beschlossenen zweiseitigen Verträge zerriss, die in China tätigen sowjetischen Spezialisten erst zu Sabotageakten anstiftete und dann samt allen Plänen zurückbeordnete, wichtige gemeinsam projektierte und in Bau genommene Projekte einfach verfallen lassen wollte, ihre Planungsunterlagen stehlen oder vernichten ließ, die vertraglich garantierte Lieferung von Ausrüstungen und Ersatzteilen böswillig stoppte usw. - bloß weil China nicht bereit war, seinem revisionistischen und sozialimperialistischen Taktstock zu folgen. Heute aber begeht die nunmehrige chinesische Partei- und Staatsführung genau dasselbe konterrevolutionäre Verbrechen am sozialistischen Albanien, weil dieses unerschrocken und unbeirrbar an seiner revolutionären Politik festhält! Mit keiner anderen Maßnahme hätte die revisionistische Huakuofeng-Denghsiaoping-Clique ihren restlosen Verrat am Marxismus-Leninismus und am proletarischen Internationalismus, ihre immer schamlosere Kumpanei mit der internationalen Reaktion, ihr ganzes abstoßendes konterrevolutionäres Wesen deutlicher enthüllen können als mit dieser!

Diese Führer haben mit dem Marxismus-Leninismus, mit der Revolution, mit Sozialismus und Kommunismus, mit der Sache der sozialen und nationalen Freiheit der Völker nichts mehr gemein. Sie richten ihre haßerfüllten Schläge gegen das sozialistische Albanien und verbrüdern sich gleichzeitig mit den schlimmsten Reaktionären in aller Welt,

mit den amerikanischen Imperialisten von Nixon bis Carter, mit den westdeutschen Revanchisten von Schmidt bis Strauß, mit Blutsäufnern wie dem persischen Schah und mit Finsterlingen aller Art bis hin zu den japanischen Samurais. Sie brechen die Handelsverträge und Lieferverpflichtungen gegenüber dem internationalen Leuchtturm des Sozialismus Albanien, bauen aber zugleich eifrig ihre Wirtschaftsbeziehungen zum faschistischen Pinochet-Regime in Chile und zu der Suharto-Bande in Indonesien aus, an deren Händen das Blut von über 500.000 indonesischen Kommunisten und Patrioten klebt. Sie sabotieren in perfidester Weise die militärische Verteidigung der Diktatur des Proletariats in Albanien, während sie dem afrikanischen Erzreaktionär Mobutu, einem der Mörder Patrice Lumumbas, Militärhilfe gegen das eigene Volk anbieten. Sie treten gegenüber dem revolutionären Albanien selbst die primitivsten Regeln korrekter internationaler Beziehungen mit Füßen, während sie Freundschaftsbankette für den von Franco hinterlassenen König Juan Carlos veranstalten und dem Erzrevisionisten und Erzverräter Tito um den Hals fallen und sein hoffnungslos bankrottetes System zu einer neuen originellen Form des Sozialismus hochjubeln. Kann man den Verrat noch augenscheinlicher machen?

Die neuesten schändlichen Maßnahmen der gegenwärtigen chinesischen Führer richten sich indes nicht nur gegen das sozialistische Albanien, das internationale Bollwerk der Weltrevolution, sondern damit zugleich gegen diese Weltrevolution selbst. Ihrem ganzen Wesen nach sind diese Maßnahmen gegen die gesamte marxistisch-leninistische Weltbewegung, gegen alle Kräfte der proletarischen Weltrevolution gerichtet. Sie sind kein einzelner, isolierter Akt, sondern eine hemmungslose Weiterführung und konkrete Ausprägung der zersetzenden, spalterischen, sabotierenden, zutiefst konterrevolutionären Tätigkeit, welche die Hua-Deng-Clique schon seit geraumer Zeit gegen die marxistisch-leninistischen Parteien und Kräfte in aller Welt, darunter auch gegen die MLF, betreibt. Daher betrachtet unsere Partei den Kampf zur Entlarvung der konterrevolutionären Rolle der gegenwärtigen chinesischen Führer und zur entschiedenen Zurückweisung ihrer üblen Theorien und Praktiken nicht nur als Notwendigkeit der Solidarität mit Albanien, sondern als unerlässliches Erfordernis zur erfolgreichen Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben, zur Verteidigung der eigenen Interessen.

Die Hua-Deng-Clique wird mit ihren gegen den Sozialismus in Albanien und gegen die Revolution des Proletariats und der Völker in aller Welt gerichteten Repressalien keine Lorbeeren ernten. Möge sie des chinesischen Sprichworts gedenken: Der Stein, den sie erhoben haben, wird auf ihre eigenen Füße fallen! Nicht nur die revolutionären, marxistisch-leninistischen Kräfte in aller Welt, sondern die gesamte fortschrittliche Weltöffentlichkeit wird sich ihr Urteil über das Verhalten der chinesischen Partei- und Staatsführer bilden und sie mit der Verachtung bestrafen, die sie verdienen. Das kampfgeübte albanische Volk aber hat schon entschlossen reagiert und zeigt mit jedem Tag aufs neue, daß es nicht gewillt ist, sich erpressen zu lassen, sondern erhobenen Hauptes seinen revolutionären Weg weitergeht, gestützt auf die in vielen schwierigen Momenten seiner Geschichte erprobten unversiegbaren eigenen Kräfte, aber

auch umgeben und gestützt von der kämpferischen Solidarität der ganzen marxistisch-leninistischen Weltbewegung und aller fortschrittlichen Kräfte überhaupt.

Im Kampf gegen die von den heutigen Führern der KP Chinas propagierte Spielart des modernen Revisionismus betrachtet es die MLPÖ als ihre vorrangige Aufgabe, allseitig, tiefgehend und selbstkritisch die umfassende Entstellung und Verfälschung der Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin durch die Hua-Deng-Clique und alle ihre Nachbeter aufzudecken, ihr entgegenzutreten und die Reinheit des Marxismus-Leninismus zu verteidigen. Unsere Partei erblickt darin zugleich die entscheidende Form der internationalen Solidarität.

Die MLPÖ entbietet der SVR Albanien, dem wie ein Fels dastehenden Bollwerk des Sozialismus, innigste internationalistische Grüße, versichert ihr neuerlich ihre feste brüderliche Verbundenheit und die auf die unvergänglichen Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus gestützte Übereinstimmung im Kampf gegen Imperialismus und alle Reaktion, im Kampf gegen Revisionismus und Sozialimperialismus aller Sorten, im Kampf für den weltweiten Sieg des Sozialismus und Kommunismus.

Es lebe die SVR Albanien !

Es lebe die ruhmreiche Partei der Arbeit Albaniens mit dem Genossen Enver Hoxha an der Spitze!

Es lebe die prinzipienfeste Solidarität unserer beiden Parteien und aller marxistisch-leninistischen Parteien der Welt!

Es lebe der Marxismus-Leninismus und der proletarische Internationalismus!

Im Namen des Zentralkomitees der MLPÖ

(Franz Strobl)
Erster Sekretär

"Gewisse Leute...scheuen vor keinem Mittel zurück, um eine marxistisch-leninistische Partei wie die albanische Partei der Arbeit aus den Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung auszuschließen, während sie die... als Verräter verurteilte Tito-Clique mit List und Tücke in die Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung hineinzuzwängen versuchen. Was bezwecken sie eigentlich damit. Ein altes chinesisches Sprichwort sagt: 'Gleich und gleich gesellt sich gern. Ungleich und Ungleich stößt sich ab.' Sollten nicht Leute, die die Tito-Clique wie Brüder behandeln, marxistisch-leninistische Bruderparteien aber mit solchem Haß verfolgen, einmal darüber nachdenken, wo sie jetzt eigentlich stehen?"

(Aus dem Leitartikel von "Renmin Ribao" vom 31.12.1962 "Die Differenzen zwischen Genossen Togliatti und uns")

Brief des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens und der Regierung der Sozialistischen Volksrepublik Albanien gerichtet an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas und die chinesische Regierung

**AN DAS ZENTRAKKOMITEE DER
KOMMUNISTISCHEN PARTEI CHINAS
AN DEN STAATSRAT DER VOLKSREPUBLIK
CHINA**

Am 7. Juli 1978 übergab das Aussenministerium der Volksrepublik China der Botschaft der Sozialistischen Volksrepublik Albanien in Peking eine offizielle Note, durch die mitgeteilt wird, dass die Chinesische Regierung beschlossen hat, «die Wirtschafts- und Militärhilfe für Albanien abbrechen, die Zahlung von Hilfe an Albanien abbrechen und die Wirtschafts- und Militärspezialisten abzuziehen», die bis zu diesem Datum in Albanien arbeiteten.

Mit dieser treulosen und feindlichen Handlung gegenüber dem sozialistischen Albanien habt ihr skrupellos die offiziell zwischen den beiden Ländern abgeschlossenen Verträge gebrochen, auf brutale und willkürliche Weise die elementaren internationalen Regeln und Normen mit Füßen getreten und die ideologischen Meinungsverschiedenheiten auch auf die staatlichen Beziehungen zu Albanien erstreckt.

Mit diesem feindlichen Schritt gegenüber dem sozialistischen Albanien sucht ihr die Wirtschaft und die Verteidigungsfähigkeiten unseres Landes zu treffen und zu schädigen, die Sache der Revolution und des Sozialismus in Albanien zu sabotieren. Zugleich untergrabt ihr auf schwerwiegende Weise die brüderliche Freundschaft zwischen dem albanischen und dem chinesischen Volk. Indem ihr einem sozialistischen Land, wie es die Sozialistische Volksrepublik Albanien ist, übel wollt, bereitet ihr den Feinden des Sozialismus und der Revolution Befriedigung. Die Verantwortung für diesen reaktionären und albanienfeindlichen Akt, wie für seine Folgen, fällt vollständig der chinesischen Seite zu.

Das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens und die Albanische Regierung verurteilen

die brutale Einstellung der Hilfen und Kredite für das sozialistische Albanien durch euch vor der ganzen Weltöffentlichkeit als reaktionäre Handlung, die ausgeht von Grossmachtpositionen, als Handlung, die nach Inhalt und Form die blindwütigen und chauvinistischen Methoden Titos, Chruschtschows und Breschnews wiederholt, die einst auch China verurteilt hatte.

Das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens und die Albanische Regierung weisen die Versuche zurück, die in der chinesischen Note unternommen werden, Albanien zum Schuldigen zu machen, ohne jede Grundlage die albanische Führung zu bezichtigen, sie sei angeblich nicht dankbar für die Hilfe Chinas und habe angeblich versucht, die wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zu sabotieren. Für jeden normalen Menschen ist es unglaublich und ausserhalb jeder Logik, dass Albanien, ein kleines Land, das gegen die imperialistisch-revisionistische Einkreisung und Blockade kämpft, das sich entschlossen an eine breite und allseitige Arbeit zur schnellen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Landes gemacht hat, das unermüdlich für die Stärkung der Verteidigung seines sozialistischen Vaterlandes arbeitet, selbst auf den Abbruch der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit China drängt und ihn fordert, Chinas zivilen und militärischen Kredite und Hilfen zurückweist.

Das albanische Volk, seine Partei und seine Regierung haben, beseelt von den Lehren des Marxismus-Leninismus und von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus, ehrlich und konsequent für die Festigung der Freundschaft, der brüderlichen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe zwischen Albanien und China gekämpft. Sie haben stets die Hilfe, die China Albanien gegeben hat, hoch zu schätzen gewusst und sie als eine internationalistische Hilfe des chinesischen Volkes betrachtet, als eine Hilfe, die der allgemeinen Sache der Revolution und des Sozialismus auf der Welt diene, als eine Hilfe, die von

einem Land kam, das sozialistisch genannt wurde. Das albanische Volk, seine Partei und seine Regierung halten heute wie früher an ihrer bisherigen Beurteilung dieser Hilfe und ihrer Rolle, unter anderen äusseren Faktoren, für die Entwicklung unseres Landes fest.

Das sozialistische Albanien hat seine Freundschaft zu den Völkern der anderen Länder niemals als ein Mittel betrachtet, um wirtschaftliche Profite herauszuschlagen. Zugleich hat es niemandem gestattet, die wirtschaftliche Hilfe und Zusammenarbeit als Investition zu kalkulieren, um unserem Land politische und ideologische Standpunkte zu diktieren und aufzuzwingen, die im Widerspruch zum Marxismus-Leninismus und den Interessen des Sozialismus stehen. Die Sozialistische Volksrepublik Albanien hat niemals die Prinzipien verschachert, niemals hat sie sie auf den Markt getragen und sie tut es nicht.

Als die Partei der Arbeit Albaniens auf der Bukarester Beratung und der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Jahr 1960 in Moskau die Kommunistische Partei Chinas gegen die Angriffe der Chruschtschowrevisionisten verteidigte, tat sie dies bewusst, um die Prinzipien des Marxismus-Leninismus zu verteidigen und nicht, um von China einige Fabriken und Traktoren zu erhalten. Als das sozialistische Albanien in den Vereinten Nationen jahrelang die Rechte Volkschinas gegen das amerikanische Komplott verteidigte, tat es dies nicht, um materieller Interessen willen, sondern um eine gerechte und prinzipielle Sache zu verteidigen.

Als die Partei der Arbeit Albaniens und unsere Arbeiterklasse die strategischen Ziele der Kulturrevolution in China unterstützten, taten sie das nicht, um irgendeine Gegenleistung zu erhalten, sondern um der chinesischen Arbeiterklasse, den chinesischen Kommunisten und dem chinesischen Volk zu helfen, das Land vor den kapitalistischen Elementen zu retten, die die Macht in China an sich gerissen hatten.

Um die Einstellung der Hilfen für Albanien zu rechtfertigen, hat sich die Chinesische Regierung, da es ihr nicht anders möglich ist, auf wirtschaftliche und technische «Argumente» der einfachen und gewöhnlichen Praxis der Beziehungen zwischen zwei Staaten beschränkt. Ihr macht das in der Absicht, die wahren Gründe zu vertuschen, die euch zu diesem feindlichen Akt gegen das sozialistische Albanien getrieben haben.

Die Einstellung der Hilfen und Kredite für Albanien kann nicht mit den 8 «Tatsachen» begründet werden, die in der chinesischen Note vorgelegt werden, dass angeblich der «Stellvertretende Industrie- und Bergbauminister Albaniens... weitere Beratungen ablehnte... und in arroganter Weise den Gesprächen ein Ende setzte», dass die albanischen Spezialisten «die technischen Anweisungen der chinesischen Spezialisten» in der Erdölraffinerie «nicht beachteten», dass das chinesische Projekt für ein Militärojekt nicht erfolgreich war, «weil durch die schwachen geologischen Studien von albanischer Seite die Höhlen, in denen sich Wasser sammelte, zu spät entdeckt wurden» und die albanische Seite «ihre Meinung änderte, die Sache selbst in die Hand nahm und

der chinesischen Hilfe für dieses Objekt ein Ende setzte», dass die albanische Seite «verschiedene Vorwände schuf und sich, im Widerspruch zum Vertrag, weigerte, das Protokoll der Inbetriebsetzung der Objekte zu unterschreiben», dass sich die albanische Seite «unerwartet weigerte, 25 Rechnungen in Höhe von beinahe 100 Millionen Yuan Renminbi zu akzeptieren», dass, «weil die albanische Seite die technischen Ratschläge der chinesischen Spezialisten nicht befolgte, sich im Hüttenkombinat im Hochofen ein Ansatz bildete — die albanischen Spezialisten beseitigten diesen Schaden selbst, ohne auf besondere Spezialisten aus China zu warten —, dass der «albanische Botschafter in China die Annahme der chinesischen Note vom 7. Juni 1978 verweigerte».

Diese «Argumente» und «Tatsachen», die die chinesische Regierung liefert, sind nicht nur erfunden und verdreht. Denn selbst wenn sie es nicht wären, könnten sie in keinem Fall als moralische und juristische Grundlage dienen, auf die sich ein Staat stützen kann, um die einseitige und brutale Einstellung der Wirtschafts- und Militärhilfe an einen anderen Staat zu rechtfertigen, mit dem er lange Zeit eng verbündet gewesen ist.

Die wahren Gründe der Einstellung der Hilfe und Kredite an Albanien haben nicht einfach technischen Charakter, wie in der Note der Chinesischen Regierung behauptet wird, sondern zutiefst politischen und ideologischen Charakter.

In diesem Brief werden das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens und die Albanische Regierung diese politischen und ideologischen Ursachen voll beleuchten. Doch zuvor wollen wir beweisen, dass auch die «Argumente», derer sich die chinesische Seite in ihrer Note bedient, nicht im geringsten der Realität entsprechen.

I.

Die Regierung der Sozialistischen Volksrepublik Albanien wird der Weltöffentlichkeit die Wahrheit über die Wirtschaftsbeziehungen zwischen China und Albanien und insbesondere über die Fragen, die in der chinesischen Note aufgeworfen werden, bekanntmachen, indem sie den vollen Wortlaut der Noten veröffentlichen wird, die darüber zwischen den Regierungen der beiden Länder ausgetauscht wurden. Hier werden wir einige «Tatsachen» aufklären, die in der chinesischen Note erwähnt werden.

Die chinesische Note vom 7. Juli spiegelt in der tendenziösen Aufzählung einer Reihe von Zahlen über die Hilfe Chinas an Albanien den Wunsch der chinesischen Führung wider, sich vor der Welt zu brüsten. Sie handelt genauso, wie die sowjetische revisionistische Führung handelte und handelt, die sich ständig mit der Anmassung eines grossen Staates der «Hilfe» brüstet, die sie einst Albanien gab.

Wir sehen uns gezwungen, die chinesischen Führer daran zu erinnern, dass ihre Prahlereien im krassen Gegensatz zu den offiziellen Erklärungen stehen, die die Chinesische Regierung einst selbst abgab.

In der feierlichen Erklärung über die 8 Prinzipien der Hilfe der Chinesischen Regierung für andere Staaten heisst es: «Bei der Hilfe an andere Länder stützt sich die Chinesische Regierung stets auf das Prinzip der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils. Sie betrachtet eine solche Hilfe niemals als einseitiges Almosen, sondern als etwas, das auf Gegenseitigkeit beruht». Tschou En-lai betonte aber im Jahre 1964 bei seinem Besuch in 14 Staaten: «...falls wir uns mit unserer Hilfe für andere brüsten sollten, wäre dies Chauvinismus eines grossen Staates».

Das Volk, die Partei und die Regierung Albanien haben niemals die Hilfe der Volksrepublik China und die Rolle dieser Hilfe bei der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes geleugnet. Sie haben diese Hilfe anerkannt und zu schätzen gewusst und sich dabei von aufrichtigen Gefühlen leiten lassen, in der Meinung, sie käme von einem befreundeten Staat und werde im Geist der Prinzipien des Sozialismus gegeben.

Doch in der chinesischen Note vom 7. Juli, in der die Wirtschafts- und Militärhilfe, die China Albanien gegeben hat, in übertriebenen Dimensionen geschildert und ausgeschmückt wird, findet man kein Wort, mit dem die Tatsache erwähnt wird, dass auch Albanien China geholfen hat, wie es die chinesischen Führer selbst früher oft erklärt haben.

In Würdigung der Hilfe, die Albanien China gegeben hat, sagte Mao Tse-tung: «In erster Linie müssen wir euch danken, denn ihr steht an vorderster Frontlinie, denn ihr befindet euch in sehr schwierigen Bedingungen und kämpft standhaft für die Verteidigung des Marxismus-Leninismus. Das ist eine sehr wertvolle Sache, das ist kostbarer als alles andere.» (Aus dem Protokoll des Gesprächs mit einer albanischen Delegation am 29. Juni 1962).

Und Tschou En-lai hat seinerseits erklärt: «Die albanischen Genossen erwähnen oft die Unterstützung und die Hilfe für Albanien von seiten Chinas. Ich möchte hier betonen, dass in erster Linie Albanien uns eine grosse Hilfe und Unterstützung geleistet hat.

... Das chinesische Volk wird niemals vergessen, dass zu der Zeit, als die modernen Revisionisten wütend die Kommunistische Partei Chinas verleumdete und angriffen, die Partei der Arbeit Albanien eine richtige Haltung einnahm und, ungeachtet allen Drucks, aller Schwierigkeiten und Gefahren, mutig hervortrat und dieser Gegenströmung Widerstand leistete, die antichinesischen Komplote des modernen Revisionismus erbarmungslos entlarvte und geisselte.» («Zëri i popullit», 9. Januar 1964, Rede auf der Kundgebung in Tirana).

Wiederum Tschou En-lai sagte: «Wir erfüllen unsere internationalistische Pflicht und es wäre Verrat, würden wir euch nicht helfen... Ihr kämpft als Bollwerk des Sozialismus in Europa gegen den Imperialismus, den Revisionismus und die gesamte Reaktion. Würden wir euch nicht helfen, wären wir keine internationalistischen Kommunisten, sondern Verräter. Die Unterstützung und die Hilfe, die wir China und Albanien einander geben, ist gegenseitig. Ihr steht in Euro-

pa wie ein Leuchtfeuer und kämpft unbeugsam und unerschrocken. Dies ist eine grosse Hilfe und Unterstützung für uns und für alle Völker der Welt.» (Aus dem Protokoll des Gesprächs mit einer albanischen Delegation, Peking, 29. August 1971).

Auch Kang Scheng hat eine solche Erklärung abgegeben: «Ich habe den Genossen oft gesagt und es auch dieses Mal wieder betont, dass die albanischen Genossen uns eine grosse ungeheure Hilfe geben. Wir dürfen nicht nur die Stickstoffdüngemittelfabrik, das Wärmekraftwerk, die verschiedenen Werke und Fabriken sehen, die wir euch geben, sie sind nichts im Vergleich zu der grossen Unterstützung, die die albanischen Genossen uns und der kommunistischen Weltbewegung geben.» (Aus der Rede beim Abendessen zu Ehren der chinesischen Delegation am 13. November 1966 in Tirana).

Wir sprechen nicht gern über die Hilfe, die Albanien China gegeben hat, denn das, was die Partei und das albanische Volk für China und das chinesische Volk getan haben, haben sie in kommunistischem Bewusstsein und beseelt von brüderlichen und internationalistischen Gefühlen getan. Doch ihr zwingt uns, darüber zu sprechen, denn ihr habt begonnen, dem Beispiel Chruschtschows und Breschnews folgend, uns in Yuan und Fen vorzurechnen, was ihr Albanien gegeben habt!

Die chinesische Regierung versucht in ihrer Note in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, Albanien habe, soweit es irgendwelche Erfolge in der wirtschaftlichen Entwicklung zu verzeichnen hat, alles nur der Hilfe Chinas zu verdanken. Zu diesem Zweck, und um die Meinung im In- und Ausland zu beeindrucken, sind die Zahlen, die in der chinesischen Note erwähnt werden, sorgfältig aufgebauscht und manipuliert. Dort heisst es, dass «die Chinesische Regierung zur Umsetzung der zwischen China und Albanien abgeschlossenen Verträge mehr als 10 Milliarden Yuan Renminbi ausgegeben hat». Dies ist eine willkürliche Zahl und entspricht nicht der Wahrheit.

In erster Linie muss gesagt werden, dass das, was die Chinesische Regierung Hilfe nennt, in Wahrheit Kredite sind, Verbindlichkeiten, die sich aus den zwischen den beiden Regierungen abgeschlossenen Verträgen ergeben, in Übereinstimmung mit den Wünschen und Interessen beider Seiten und der international anerkannten Praxis der Beziehungen zwischen souveränen Staaten, und die beiderseitige Verpflichtungen enthalten. Deshalb haben wir es hier nicht mit Almosen oder christlicher Nächstenliebe zu tun.

Andererseits ergibt sich aus den Dokumenten, über die die albanische Seite verfügt, dass vom Dezember 1954 bis zum Juli 1975 zwischen Volkschina und Albanien 17 Abkommen auf Regierungsebene über Kredite Volkschinas an Albanien unterzeichnet wurden, abgesehen von den Verträgen über Militärhilfe. Unter diesen Abkommen gibt es solche, in denen die Hilfe und Kreditbasis in alten Rubeln berechnet wird, danach in neuen Rubeln, dann in englischen Pfund, später in Inlands-Yuan und Handels-Yuan, oder in US-Dol-

lar. Rechnet man die verschiedenen Währungen in diesen Verträgen nach dem von der Bank von China in der entsprechenden Periode festgelegten offiziellen chinesischen Kurs in Handels-Yuan um, so ergibt sich ein Gesamtwert der chinesischen Wirtschaftshilfe auf Kreditbasis an Albanien von 1954 bis 1975, als der letzte Vertrag unterzeichnet wurde, nicht von «mehr als 10 Milliarden Yuan», wie in der chinesischen Note angegeben wird, sondern von nur 3,053 Milliarden Handels-Yuan. Von dieser Summe, berechnet man den Wert der fertiggestellten Werke und der allgemeinen Materialien nach den einseitig von der chinesischen Seite festgelegten Preisen, sind bis zum Juli des Jahres 1978 von Albanien rund 75 Prozent in Anspruch genommen worden. Dabei muss man aber betonen, dass der Wert der Rechnungen der Bank von China über die vollständigen Werke und die allgemeinen Materialien nicht auf der Grundlage von Preisen errechnet wurde, die «in gemeinsamer Beratung» festgelegt wurden, sondern willkürlich, allein von der chinesischen Seite und ohne die albanische Seite, wie im Vertrag vorgesehen, zu fragen. Daher ist es keine «Verletzung der Verträge», wie in der chinesischen Note behauptet wird, wenn die Albanische Staatsbank der Bank von China die Rechnungen über in Albanien erbaute Objekte zurückschickte.

Diese Preise für die vollständigen Werke und die allgemeinen Materialien, über die die von China geschickten Rechnungen gehen, sind nicht in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des offiziellen Vertrags zwischen der Regierung der Sozialistischen Volksrepublik Albanien und der Regierung der Volksrepublik China vom 8. 6. 1965 und den Bestimmungen des Briefwechsels vom 22. 12. 1971 festgelegt, in denen klar festgehalten wird: «Die Preise für die vollständigen Werke und die allgemeinen Materialien... werden in gemeinsamer Beratung nach den Prinzipien der Festlegung der Handelspreise zwischen China und Albanien bestimmt».

Was die Militärhilfe betrifft, so geschah die Festlegung des Werts von der chinesischen Seite aus vollkommen willkürlich, da in dieser Kategorie von Abkommen vor dem Jahr 1967 die Werte in chinesischer Währung angegeben werden, ohne dass darüber mit der albanischen Seite gesprochen worden wäre, während in den späteren Verträgen, die auch den Hauptteil der chinesischen Militärhilfe für Albanien ausmachen, kein konkreter Wert festgelegt ist, weder in chinesischer Währung noch in irgendeiner anderen Währung.

Daher stellen jene Milliarden Yuan, die in der chinesischen Note erwähnt werden, nicht die wirkliche Summe der Wirtschafts- und Militärhilfe Chinas für Albanien dar, sondern sind eine chinesische Reklame, erfunden auf der Grundlage willkürlicher, einseitiger und tendenziöser Rechnungen. Wir sagen, dass sich die chinesische Seite übereilt hat mit der Bestimmung solcher Zahlen, um ihren gemeinen Absichten dienlich zu sein. Die endgültigen Abrechnungen von beiden Seiten werden nach den festgelegten Verträgen, Protokollen und Kriterien gemacht werden. Darin werden auch die Verluste und der Schaden berück-

sichtigt werden, die die chinesische Seite der albanischen Wirtschaft zufügte, weil sie ihre Verpflichtungen nicht rechtzeitig erfüllte, einen wesentlichen Teil der Objekte unvollendet liess usw.

Die chinesische Seite war nicht korrekt bei der Umsetzung der Abkommen und offiziellen Protokolle und der gemeinsam festgelegten Kriterien. Der überwiegende Grossteil der Wirtschaftsobjekte, die in Albanien mit Hilfe von Krediten aus China erbaut wurden, ist immer mit Verspätung fertiggestellt worden, und zwar zwischen einem und sechs Jahren Verspätung. Es gibt auch Objekte, wie etwa das Ferrochromwerk, das aufgrund des 1965 abgeschlossenen Kreditvertrags von China in Albanien erbaut werden sollte und das durch Verschulden der chinesischen Seite bis heute noch nicht fertiggestellt ist. So begann der Bau des Hüttenkombinats mit Verspätung und bis heute sind durch Verschulden der chinesischen Seite die Investitionen zu dessen Bau nur zu 67 Prozent im Verhältnis zum Gesamtwert des Kombinats ausgenutzt, und von China sind erst 74 Prozent der Ausrüstungen geliefert.

Diese flagrante Verletzung der offiziellen Verträge durch die chinesische Seite hat grossen Schaden in der albanischen Wirtschaft verursacht und dafür trägt die Chinesische Regierung die volle materielle und moralische Verantwortung. Wenn all das auf der Grundlage von offiziellen Dokumentationen und konkreten Fakten berechnet wird, wird man sehen, wer bei wem wieviele Schulden hat. In der chinesischen Note wird die Hilfe, die China Albanien gegeben hat, als für die Entwicklung unseres Landes entscheidender Faktor ausgegeben. Doch ein solcher Faktor ist sie nicht gewesen und konnte sie nicht sein. Der entscheidende Faktor, den niemand bestreiten kann, war die entschlossene, hartnäckige und heldenhafte Arbeit und der Kampf des albanischen Volkes unter Führung der Partei der Arbeit Albaniens für den Aufbau des Sozialismus gemäss dem leninistischen Prinzip, sich auf die eigenen Kräfte zu stützen. Die grossartigen Erfolge, die Albanien beim Aufbau des Sozialismus und bei der Landesverteidigung erreicht hat, sind Werk der Partei der Arbeit Albaniens, des albanischen Staates, der Diktatur des Proletariats, des albanischen Volkes, und nicht Frucht der Hilfe von aussen.

Die von China erhaltene Hilfe war nur ein Hilfsfaktor. Alle chinesischen Kredite, die von Albanien bis Ende 1977 in Anspruch genommen wurden, machen im Verhältnis zu unserem Nationaleinkommen einen äusserst geringen Prozentsatz aus. Dies ist die Wahrheit und nicht die erlogene Behauptung der chinesischen Seite, die den Eindruck zu erwecken versucht, als ob es China gewesen sei, das das albanische Volk am Leben erhalten hat.

Die Konzepte des Chauvinismus eines grossen Staates haben die Logik der chinesischen Führung vernebelt und sie dazu gebracht, in der Sprache von Feudaleigentümern zu sprechen. In der chinesischen Note wird angeberisch erwähnt, dass China Albanien mit 1,8 Millionen Tonnen Weizen beliefert hat. Fehlt nur noch, dass behauptet wird, Albanien habe vom «Brot Chinas gelebt».

Dies ist eine beleidigende Haltung gegenüber

dem albanischen Volk. Wahr ist, dass Albanien zwischen 1956 und 1975 von China Weizen eingeführt hat. Die Zahlen, die angegeben werden, entsprechen nicht nur nicht der Realität, sondern es muss gesagt werden, dass Albanien in diesem ganzen Zeitraum nur 436 000 Tonnen Weizen auf Kredit von China bezogen hat, während für den ganzen Rest, der von ihm auf dem Handelsweg bezogen wurde, mit Clearing bezahlt wurde. Sobald in der chinesischen Note der von Albanien auf Kreditbasis eingeführte und der mit Clearing bezahlte Weizen in einer einzigen Zahl zusammengefasst werden, warum erwähnt die chinesische Seite dann nicht, was sie von Albanien bezogen hat, was im Zeitraum von 1954 bis 1977 auf Clearingbasis von Albanien nach China ausgeführt wurde? Albanien hat China mit über 1,7 Millionen Tonnen Erdöl, über 1,3 Millionen Tonnen Bitumen, rund 2,7 Millionen Tonnen Chromerz und Chromkonzentrat usw. beliefert. Indem die Chinesische Regierung in ihrer Note die Militärhilfe angesprochen und indem sie diese Note veröffentlicht hat, hat sie absichtlich das militärische Geheimnis über die Verteidigung der Sozialistischen Volksrepublik Albanien publik gemacht. Durch diese Handlung hat die chinesische Regierung der Verteidigung der Sozialistischen Volksrepublik Albanien schweren Schaden zugefügt und ihren äusseren Feinden, besonders den Kräften des NATO-Pakts und dem amerikanischen Imperialismus, sowie den Kräften des Warschauer Vertrags und dem sowjetischen Sozialimperialismus geholfen. Dies ist ein treuloser Akt, für den die Chinesischen Regierung die Verantwortung trägt.

Einen besonderen Platz nehmen in der Note der Chinesischen Regierung die Versuche ein, die albanischen Werktätigen zu beschuldigen, sie hätten angeblich die chinesischen Spezialisten, die nach Albanien gekommen waren, nicht respektiert und nicht mit ihnen zusammenarbeiten wollen. Das sind von Anfang bis Ende üble Erfindungen und es lohnt sich nicht, sie zu widerlegen. Wir sind davon überzeugt, dass, in seinem Bewusstsein, kein chinesischer Spezialist, der unter unserem Volk gelebt und gearbeitet hat, diese Beschuldigungen akzeptieren wird. Die albanischen Arbeiter, Spezialisten und Direktoren haben die ganze Zeit über in brüderlichem und freundschaftlichem Geist mit den chinesischen Spezialisten zusammengearbeitet, ihre Arbeit richtig gewürdigt, ihr Wissen und ihre Erfahrung respektiert.

In bestimmter Absicht heisst es in der chinesischen Note, dass im Verlauf von 24 Jahren 6 000 chinesische Spezialisten nach Albanien entsandt worden sind. Diese globale Zahl wird serviert, um zu unterstellen, das Verdienst für die Bauten, die Industrie, die Landwirtschaft und alles, was in Albanien geleistet worden ist, gebühre angeblich diesen 6 000 Spezialisten. Doch der Aufbau des neuen Albanien ist das Werk des albanischen Volkes selbst. An der Errichtung der verschiedenen Werke haben täglich und ständig Zehntausende albanischer Spezialisten, Ingenieure und Techniker gearbeitet, ohne dabei die Techniker mit Fachschulbildung und die qualifizierten Arbeiter zu erwähnen, die in die Hunderttausende

gehen. Ohne ihre Arbeit und ihr Wissen hätte keines dieser Werke errichtet werden können.

Ebenso wird in der chinesischen Note nicht gesagt, dass die von China geschickten Spezialisten für ihre Arbeit vom albanischen Volk nicht schlecht bezahlt worden sind. Dies wird nicht erwähnt, aber die Note verzichtet nicht darauf, daran zu erinnern, dass China 100 Millionen Yuan für Experimente im Zusammenhang mit albanischem Eisen ausgegeben habe. Und gleichzeitig überliessen die chinesischen Spezialisten, die aus Albanien abgezogen wurden, auf Befehl von oben, den albanischen Spezialisten kein einziges technisches Dokument, sondern verbrannten alle technischen Unterlagen, die sie über die in Albanien mit Hilfe von China errichteten Objekte hatten, oder nahmen sie mit.

Es ist natürlich, dass zwischen zwei Partnern, zwischen zwei Staaten in konkreten wirtschaftlichen Fragen verschiedene Probleme auftauchen. Um sie zu lösen, ist es nötig, ja unerlässlich, Diskussionen zu führen. Doch die chinesische Führung hat es nicht für nötig gehalten, normale Diskussionen zu führen, denn sie wollte Albanien ihre Meinungen aufzwingen. Die chinesische Seite hat, nicht erst heute, sondern über einen langen Zeitraum hinweg, in den wirtschaftlichen Fragen in vielen Formen und auf verschiedene Weise Druck auf Albanien ausgeübt. Bei den Gesprächen zur Unterzeichnung von Abkommen zur Erteilung von Wirtschaftshilfe in Krediten durch China an Albanien und danach, bei der Anwendung dieser Abkommen, gab es viele Debatten, widersetzte sich die albanische Seite erfolgreich den Ansichten der chinesischen Führung, die Albanien eine einseitige wirtschaftliche Entwicklung aufzwingen, ihren schnellen und sicheren Fortschritt verzögern wollte.

Bei den ausgedehnten Debatten ging der Druck der chinesischen Führung soweit, dass die chinesische Seite sich von der Projektierung der Wasserkraftwerke von Vau i Dejës und Fierza zurückziehen wollte, mit dem Ziel, dass diese sehr wichtigen Industrieobjekte überhaupt nicht errichtet würden. Die chinesische Führung glaubte, dass Albanien, da es ihrer Meinung nach nicht die technischen Kräfte hatte, um solch grosse, schwierige Wasserkraftwerke selbst zu entwerfen, auf den Bau dieser Objekte verzichten würde. Doch schliesslich war sie gezwungen, der Vergabe des Kredits zuzustimmen, nachdem die albanische Seite es übernommen hatte, diese beiden Wasserkraftwerke selbst zu projektieren. Und diese beiden Wasserkraftwerke wurden von albanischen Spezialisten projektiert und gebaut, wobei die chinesischen Spezialisten die Rolle des Beraters, nicht aber des Planers gespielt haben.

Die zahlreichen Fakten und Dokumente zeigen, dass in bestimmten Augenblicken, so oft in der chinesischen Politik scharfe Wendungen vollzogen wurden, denen sich die albanische Partei und die albanische Regierung nicht anschlossen. Die Chinesische Regierung diese Wendungen mit Druck und wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen verschiedenster Art verbunden hat. Diese Haltungen bedeuten eine flagrante Widerlegung der spektakulären Erklärungen und der Beteuerun-

gen der Chinesischen Regierung, denen zufolge «die Chinesische Regierung bei der Vergabe von Hilfe an andere Länder mit Sorgfalt die Souveränität der Länder, die die Hilfe erhalten, respektiert und die Hilfe niemals an Bedingungen knüpft, niemals nach Privilegien strebt».

In der chinesischen Note heisst es, dass «... die albanische Seite, als Ergebnis der Erfordernisse ihrer Innen- und Aussenpolitik... bewusst die Hilfe Chinas an Albanien verleumdet...» Das zeigt den intriganten Geist der chinesischen Führung und ihren Wunsch, Albanien politisch, ideologisch und wirtschaftlich vom sowjetischen Sozialimperialismus oder vom amerikanischen Imperialismus und der reaktionären Bourgeoisie geknechtet zu sehen. Die chinesische Führung spricht so, weil sie der Meinung ist, Albanien sei isoliert, es atmete und lebte dank China, es sei nun verlassen und werde eine Beute der Imperialisten oder der Sozialimperialisten. Das haben auch Chruschtschow und Mikojan einst gedacht und so haben sie gesprochen; sie behaupteten, Albanien werde sich für «30 Silberlinge verkaufen», «es würde ohne die sowjetische Hilfe binnen 15 Tagen verhungern»!

Das Leben bewies jedoch, dass sich Albanien weder an jemanden verkaufte, noch verhungerte. Es schritt beim Aufbau des Sozialismus mit grossem Erfolg voran. Und das wurde nicht dank der chinesischen Hilfe, sondern durch die heldenhafte Arbeit und den ruhmreichen Kampf des albanischen Volkes erreicht.

Auch in Zukunft wird das albanische Volk unter der Führung der Partei der Arbeit Albaniens, gestützt auf die eigenen Kräfte, immer siegreich auf dem Weg des Sozialismus voranschreiten und dabei durch sein Beispiel den Freunden und Völkern die unbezwingbare Stärke und Lebenskraft des Marxismus-Leninismus, die Stärke des Sozialismus, die Stärke des Volkes zeigen.

In unserem Kampf für den Aufbau des Sozialismus und die Verteidigung des Vaterlandes, bei unseren Anstrengungen, den Schwierigkeiten, die unserem Land durch den feindlichen Akt der Chinesischen Regierung entstanden sind, die Stirn zu bieten und sie erfolgreich zu überwinden, haben wir die internationalistische Hilfe der wahren Revolutionäre, der freiheitsliebenden Völker und der fortschrittlichen Menschen auf der ganzen Welt und werden sie immer mehr haben. Albanien ist niemals isoliert gewesen und es kann niemals isoliert werden.

Die von der Partei festgelegten Pläne zur Entwicklung Albaniens werden in jeder Hinsicht realisiert werden, einschliesslich der Objekte, die China unvollendet liess, wie auch der anderen neuen Werke, die ihnen durch die selbstlose Arbeit, die Entschlossenheit des Volkes und durch unsere eigenen Kräfte hinzukommen werden.

II.

Die einseitige Kündigung der Abkommen über die wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit mit Albanien durch die Chinesische Regierung, der verräterische Bruch der zwischen beiden Ländern offiziell abgeschlossenen Verträge, die

Nichtfertigstellung zahlreicher für unsere sozialistische Wirtschaft wichtiger Objekte, die Zurückziehung der Spezialisten usw. sind die Widerspiegelung einer bestimmten politischen und ideologischen Linie der chinesischen Führung. Sie sind Folge des Abweichens der chinesischen Führung vom Marxismus-Leninismus und den Prinzipien des proletarischen Internationalismus, ihrer Annäherung an den amerikanischen Imperialismus, das internationale Kapital und die Reaktion und der Zusammenarbeit mit ihnen, der Abkehr von der Hilfe und Unterstützung für die revolutionären und Befreiungskräfte auf internationaler Ebene, der Absicht Chinas, eine imperialistische Supermacht zu werden.

Dieser Kurs der chinesischen Führung, die einen Prozess voller Windungen und Wendungen durchgemacht hat, ist auf den ständigen Widerstand der Partei der Arbeit Albaniens gestossen, für die die Sache des Sozialismus, der Revolution und der Befreiung der Völker über allem anderen steht. Dies hat dazu geführt, dass zwischen der Partei der Arbeit Albaniens und der Kommunistischen Partei Chinas ernste ideologische und politische Widersprüche entstanden, die sich nach und nach verschärften. Insbesondere, weil unsere Partei und das albanische Volk die chinesische Linie und die chinesischen Standpunkte einer Grossmacht nicht akzeptierten und sich ihnen nicht unterwarfen, ging die Führung der Kommunistischen Partei Chinas und der Chinesischen Regierung so weit, die Hilfen für das sozialistische Albanien einzustellen und die ideologischen Meinungsverschiedenheiten auch auf die zwischenstaatlichen Beziehungen zu erstrecken.

Das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens hat während der ganzen Zeit versucht, diese Meinungsverschiedenheiten auf marxistisch-leninistischem Weg, durch Konsultationen und gegenseitige Klarstellungen unter Genossen zu lösen, ohne sie jemals an die Öffentlichkeit zu bringen.

In dieser Frage ist unsere Partei von dem Prinzip ausgegangen, dass zwischen verschiedenen Parteien und Staaten, auch wenn enge freundschaftliche Beziehungen zwischen ihnen bestehen, Meinungsverschiedenheiten und Missverständnisse aufkommen können. Unabhängig davon, welche Seite die Schuld trägt, erfordern diese Meinungsverschiedenheiten und Missverständnisse gemeinsame Gespräche, um sie zu bereinigen. Um so mehr muss dieses Prinzip zwischen sozialistischen Ländern und kommunistischen Parteien angewendet werden. Normen, wie Konsultationen und gegenseitige Klarstellungen unter Genossen, sind absolut notwendig, denn diese marxistisch-leninistischen Normen schützen die reine Freundschaft und nicht die heuchlerische Freundschaft mit schlechten Absichten, sie schützen die Reinheit unserer wissenschaftlichen Theorie, des Marxismus-Leninismus, sie stärken die Revolution und den Kampf der Völker.

Unter den marxistisch-leninistischen Normen, die die Beziehungen zwischen kommunistischen Parteien regeln, gibt es auch die Norm für die richtige gegenseitige prinzipienfeste und konstruktive Kritik an Fehlern, die man in der Linie und in der Tätigkeit der einen oder der anderen Par-

tei feststellt. Eine solche Kritik unter Genossen darf nicht als polemisch beurteilt werden, so wie die chinesische Führung diese Norm auslegt. Die Polemik ist, wie das Wort selbst sagt, ein ideologischer und politischer Kriegszustand, eine Situation, in der sich nichtantagonistische Meinungsverschiedenheiten in antagonistische verwandeln.

Die Partei der Arbeit Albaniens hat sich in den Beziehungen zur Kommunistischen Partei Chinas strikt an diese marxistisch-leninistischen Prinzipien und Normen gehalten, wie sie zwischen wahrhaft kommunistischen Parteien angewendet werden. So oft sie bei der Kommunistischen Partei Chinas Auffassungen und Handlungen festgestellt hat, die im Widerspruch zum Marxismus-Leninismus und zum proletarischen Internationalismus, im Widerspruch zu den Interessen des Sozialismus und der Revolution standen, hat sie auf diese Fehler hingewiesen und sie in einer Weise kritisiert, wie es unter Genossen üblich ist. Dafür gibt es schriftliche Dokumente unserer Partei und unseres Staates, über die ihr verfügt. Doch welche Haltung hat die chinesische Führung eingenommen? Während die Unterstützung und das Eintreten der Partei der Arbeit Albaniens für Volkschina von diesem begrüsst und gross gelobt wurden, wurden die richtigen und prinzipienfesten kritischen Hinweise unserer Partei von der chinesischen Seite niemals begrüsst. Die Führung der Kommunistischen Partei Chinas hat niemals beliebt, die leninistischen Normen in den Beziehungen zwischen Parteien anzuwenden. Indem sie gemäss den Konzepten und der Logik einer Grossmacht, einer grossen Partei und eines grossen Staates urteilte und handelte, der sich selbst für ein unfehlbares Genie hält, hat sie bewiesen, dass sie keinen anderen Weg kennt als den, den anderen, besonders den kleinen, ihre Ansichten zu diktieren und aufzuzwingen.

Bei allen Divergenzen, die bestanden, haben die Partei der Arbeit und die Regierung Albaniens vor aller Welt China und die Sache des Sozialismus in China unterstützt, insbesondere in den schwierigsten inneren und äusseren politischen Momenten, die es durchgemacht hat, in Momenten, da China isoliert war und von allen Seiten angegriffen wurde, auch von seinen heutigen Freunden. Unsere Partei und unsere Regierung haben dies mit offenem Herzen getan, in der Überzeugung, so die Geschicke der ernsthaft bedrohten Revolution in China zu verteidigen, die hohen Interessen des proletarischen Internationalismus, die Freundschaft zwischen Albanien und China zu verteidigen. Als die albanischen Kommunisten und das albanische Volk China gegen die Feinde des Sozialismus unterstützten, als sie jene seiner Auffassungen und Handlungen unterstützten, die auf dem richtigen Weg waren, haben sie dafür gekämpft, dass in China die Positionen des Marxismus-Leninismus und des Sozialismus gefestigt würden.

Um die politischen und ideologischen Ursachen noch besser zu verstehen, die die chinesische Führung dazu gebracht haben, arrogant die Hilfe für Albanien einzustellen, um die chauvinistischen Haltungen, die Haltungen einer Gross-

macht, die sie in den Beziehungen zur Partei der Arbeit Albaniens einnahm, zu verstehen, wie auch um die ehrliche, brüderliche und korrekte Haltung zu zeigen, die die Partei, die Regierung und das Volk Albaniens gegenüber China und dem chinesischen Volk eingenommen haben, ist es nötig, einen Blick auf die Entwicklung der albanisch-chinesischen Beziehungen zu werfen.

1.

1. Die Verbindungen zwischen unseren beiden Parteien und Ländern wurden nach dem Sieg der Revolution in China, nach der Gründung der Volksrepublik China hergestellt. Aber sie wurden enger und festigten sich besonders nach 1960, als der offene Kampf gegen den Chruschtschowrevisionismus begann. Der Kampf gegen den Imperialismus und den modernen Revisionismus vereinte unsere Parteien, mit der Abkehr Chinas von diesem Kampf trennten sich unsere Wege.

Der Kampf der Partei der Arbeit Albaniens gegen den modernen Revisionismus hatte schon vor der Verurteilung des Titoismus durch das Informationsbüro begonnen. Er ging noch schärfer nach Stalins Tod weiter, als die chruschtschowsche Variante des Revisionismus hervortreten begann. Diesen Kampf erweiterte und intensivierte unsere Partei immer mehr, indem sie den antimarxistischen Auffassungen und Handlungen Chruschtschows und seiner Bande in der Aussenpolitik ebenso wie in den Beziehungen zu den kommunistischen Parteien, besonders zu unserer Partei, Widerstand entgegensetzte.

Die chruschtschowsche Abweichung bedeutete die Revision der marxistisch-leninistischen Theorie auf allen Gebieten und in jeder Frage. Die chruschtschowsche Strategie zielte darauf ab, die Diktatur des Proletariats zu unterhöhlen und den Kapitalismus in der Sowjetunion wiederherzustellen, das Land in eine imperialistische Supermacht zu verwandeln und die Welt gemeinsam mit dem amerikanischen Imperialismus aufzuteilen und zu beherrschen. Um diese Strategie zu verwirklichen, griff Chruschtschow Stalin und den Bolschewismus an, predigte er das Erlöschen des Klassenkampfes sowohl innerhalb wie ausserhalb der Sowjetunion. Unter dem Vorwand, das Kräfteverhältnis auf der heutigen Welt habe sich geändert, der amerikanische Imperialismus und die reaktionäre internationale Bourgeoisie seien vernünftig geworden, rechtfertigte er die Abkehr von der Schlüsselthese des Marxismus-Leninismus über die gewaltsame Revolution und verbreitete Illusionen über den sogenannten friedlichen Weg. In den Beziehungen zu den kommunistischen und Arbeiterparteien handelten die Chruschtschowianer nach dem Konzept der «Mutterpartei» und des «Dirigentenstabs». Sie wollten die Unterwerfung der Parteien unter ihr Diktat und ihre Ansichten, ihre Verwandlung in Instrumente ihrer Aussenpolitik. Auf diesem Weg versöhnten sich Chruschtschow, Breschnew usw. mit den jugoslawischen Revisionisten und machten im Kampf gegen den Marxismus-Leninismus und die Revolution gemeinsame Sache mit ihnen.

Die Partei der Arbeit Albaniens kämpfte ent-

schlossen und unbeugsam gegen diese verräterische und konterrevolutionäre Linie des Chruschtschowismus. Insbesondere akzeptierte sie nicht, sondern brandmarkte sie die ideologische Rehabilitierung des Titoismus durch Chruschtschow, der durch diese Handlungsweise klar sein vollständiges Abgleiten in den Sumpf des Opportunismus und des Verrats bezeugte. Die Dokumente belegen, dass auch die Kommunistische Partei Chinas, bei all ihren Schwankungen, die sie in ihrer Haltung gegenüber dem jugoslawischen Revisionismus gehabt hat, zu Beginn des Jahres 1960, ohne von jemandem beeinflusst zu sein, die Rehabilitierung Titos und seiner Gruppe durch Chruschtschow verurteilte.

Im Juni 1960 wurde bekanntlich die Bukarester Beratung abgehalten. Sie bewies noch deutlicher die konterrevolutionäre Linie Chruschtschows und der Chruschtschowianer. Sie griffen nicht nur den Marxismus-Leninismus in jeder Hinsicht an, sondern ganz direkt auch die Kommunistische Partei Chinas. Die Partei der Arbeit Albaniens trat auf dieser Beratung offen zur Unterstützung der Kommunistischen Partei Chinas auf und verteidigte sie bis zum letzten, wobei sie selbst das Feuer der Wut und die Last des Drucks von seiten aller Chruschtschowrevisionisten auf sich zog. Diese prinzipienfeste Verteidigung leistete unsere Partei in reinem kommunistischen Bewusstsein, im Glauben und in der Überzeugung, den Marxismus-Leninismus und Volkschina zu verteidigen.

Die Bukarester Beratung und danach die Beratung der 81 kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau bezeichneten die definitive Trennung zwischen den Marxisten-Leninisten und den Chruschtschowrevisionisten und den Beginn der offenen Polemik zwischen ihnen. Während unsere Partei den Kampf gegen den Chruschtschowrevisionismus konsequent und entschlossen aufnahm und entfaltete, zeigte die chinesische Führung Schwankungen und nahm keine feste Haltung gegen die Chruschtschowianer ein. In der ersten Zeit der scharfen Polemik zwischen der Partei der Arbeit Albaniens und den Chruschtschowrevisionisten stimmte China mit Albanien überein, allerdings nur an der Oberfläche, da es in Wirklichkeit, wie sich später erwies, auf die Versöhnung mit den Sowjets und das Ersticken der Polemik abzielte. Das zeigte sich auch in der Rede von Tschou En-lai auf dem 22. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, wo er in Wirklichkeit nicht unsere Partei verteidigte, sondern bestrebt war, die Polemik zu ersticken. Diese flauere Haltung der chinesischen Führung wurde von ihr Hilfe für Albanien genannt, doch das Streben danach, die Polemik zu ersticken, war weder im Interesse des sozialistischen Albaniens, noch im Interesse von China selbst. Es begünstigte Chruschtschow in seinem Kampf gegen den Sozialismus und den Marxismus-Leninismus.

2.

2. Die schwankende Haltung der Kommunistischen Partei Chinas im Kampf gegen den Revisionismus erwies sich klarer im Juni 1962. Zu

dieser Zeit sandte die Partei der Arbeit Albaniens eine Delegation nach Peking, um mit der Führung der Kommunistischen Partei Chinas über wichtige Fragen der Strategie und Taktik des gemeinsamen Kampfes der beiden Parteien auf internationaler Ebene zu sprechen. Die Delegation unserer Partei stiess damals auf äusserst falsche Ansichten der chinesischen Führung.

Liu Schao-tschu, zur damaligen Zeit nach Mao Tse-tung hauptsächlicher Führer in der Kommunistischen Partei Chinas, der die Gespräche für die chinesische Seite führte, wie auch Deng Hsiao-ping, der damals Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas war, vertraten hartnäckig den Standpunkt der chinesischen Führung, wonach die antiimperialistische Front unbedingt auch die Sowjetunion einschliessen müsse, die zu dieser Zeit von der Revisionistenclique des Nikita Chruschtschow geführt wurde.

Die Delegation unserer Partei verteidigte die Linie der Partei der Arbeit Albaniens, die sich auf die Lehren Lenins stützt, die besagen, dass man nicht erfolgreich gegen den Imperialismus kämpfen kann, ohne gleichzeitig auch gegen den Revisionismus zu kämpfen. Unsere Delegation bestand auf der Ansicht der Partei der Arbeit Albaniens, dass die antiimperialistische Front nicht nur auf keinen Fall auch die Sowjetrevisionisten einschliessen darf, sondern dass der Kampf gleichzeitig wie gegen den Imperialismus im allgemeinen und den amerikanischen Imperialismus im besonderen, so auch gegen den Sowjetrevisionismus gerichtet werden muss.

Die Linie der Versöhnung mit den Sowjetrevisionisten begründete die chinesische Führung mit der Notwendigkeit der Vereinigung «mit allen» gegen den amerikanischen Imperialismus, der — wie sie sagte — der Hauptfeind war. Diese opportunistische These brachte unter anderem auch die Illusionen der chinesischen Führung gegenüber den sowjetischen Revisionistenführern zum Ausdruck. Deng Hsiao-ping erklärte gegenüber der Delegation des Zentralkomitees unserer Partei bei den Gesprächen in Peking: «Es ist unmöglich, dass sich Chruschtschow so ändert, dass er wie Tito wird. ...Als sozialistisches Land kann sich die Sowjetunion niemals ändern.» (Aus dem Protokoll der Gespräche vom 11. Juni 1962.)

Die Partei der Arbeit Albaniens akzeptierte diese Ansichten so wenig wie die chinesische These von der antiimperialistischen Einheitsfront unter Einschluss der Chruschtschowrevisionisten. Die chinesische Führung hingegen beharrte auf ihren opportunistischen Positionen.

Der spätere Verlauf der Ereignisse, das Anwachsen des Kampfes der marxistisch-leninistischen Kräfte gegen den Chruschtschowrevisionismus, die Intensivierung der spalterischen Tätigkeit Chruschtschows und besonders die Unterzeichnung des englisch-sowjetisch-amerikanischen Vertrags über das Verbot von Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre im August 1963, das die Vereinigung der Bemühungen der beiden Supermächte um die Errichtung ihrer Weltherrschaft widerspiegelte, zwangen die chinesische Führung, die offene Polemik mit Chruschtschow aufzunehmen. So betrat die Kommunistische Partei Chinas

erst jetzt, als sich die erwünschte Aussöhnung und Übereinkunft der chinesischen Führung mit den Sowjetrevisionisten nicht verwirklichen liess, tatsächlich den Weg des Antichruschtschowismus und schloss sich dem entschlossenen, konsequenten und prinzipienfesten Kampf der Partei der Arbeit Albaniens an. Dies freute die Partei der Arbeit Albaniens und das albanische Volk natürlich, die allein schon beinahe drei Jahre lang den offenen und wütenden Angriffen Chruschtschows und des ganzen modernen Revisionismus die Stirn boten. Die Verbindungen und die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Parteien im Kampf gegen den Imperialismus und Revisionismus festigten sich noch mehr.

Unsere Partei hat alle Anstrengungen unternommen, um diesen Kampf zu erweitern und zu vertiefen, da er der Mobilisierung der antiimperialistischen und antirevisionistischen Kräfte zur Verteidigung der Sache des Sozialismus und der Befreiung der Völker diene. Doch die chinesische Führung erwies sich, wie wir später sehen werden, nicht als konsequent und prinzipienfest in diesem Kampf.

3.

3. Im Sommer 1964 begann die chinesische Propaganda über die chinesisch-sowjetischen Grenzprobleme zu sprechen. Unter Hinweis auf ein Gespräch Mao Tse-tungs mit einer Gruppe japanischer sozialistischer Parlamentarier erklärte sie, dass weite Gebiete von Hunderttausenden von Quadratkilometern China von den russischen Zaren geraubt worden seien, dass die Sowjetunion auch in Europa als Folge des Zweiten Weltkriegs Grenzprobleme habe.

Die Partei der Arbeit Albaniens billigte es nicht, dass von seiten Mao Tse-tungs die Frage der Überprüfung der Grenzen aufgeworfen wurde. Nach Ansicht unserer Partei machte die chinesische Führung zwei schwere Fehler: in erster Linie bedeutete es keine Unterstützung des ideologischen Kampfes gegen den Chruschtschowismus, dass in diesem Augenblick die Frage der Grenzen aufgeworfen wurde. Dies gab im Gegenteil der sowjetischen Führung eine starke Waffe an die Hand, um sie gegen China und die Marxisten-Leninisten zu verwenden, um die Wirkung des ideologischen Kampfes, den diese zur Entlarvung des Chruschtschowschen Verrats führten, zu neutralisieren und die Sache so hinzustellen, als ginge es in unserem Kampf um eine Grenzangelegenheit, um territoriale Forderungen. Andererseits wurde dadurch, dass die Grenzregelungen nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen der Sowjetunion und einigen europäischen Ländern zur Diskussion gestellt wurden, ungerechtfertigterweise J. W. Stalin angegriffen und der Vorwurf der internationalen Reaktion gegen ihn unterstützt, er habe «Einflusszonen» schaffen wollen. Die chinesische Führung vereinigte sich mit Tito, der diese These unterstützte, der selbst, wenn es darum ging, die Ungerechtigkeit der Siegermächte gegenüber Jugoslawien in der Vergangenheit herauszustellen, laut seine Stimme erhob, während er über deren Ungerechtigkeit ge-

genüber einem anderen Volk, diesmal zugunsten Jugoslawiens, volles Schweigen bewahrte.

Die chinesische These der Überprüfung der Grenzen war keine einfache Angelegenheit. Sie brachte den Geist des Grossmachtchauvinismus und des bürgerlichen Nationalismus zum Ausdruck und begünstigte die Kriegshetze in Europa.

Das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens legte dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas und dem Vorsitzenden Mao Tse-tung persönlich, unter Respektierung der leninistischen Normen, im Geist der vollkommenen Korrektheit und auf kameradschaftlichem Weg in einem Brief, den es ihnen am 10. September 1964 schickte, offen seine eigenen Ansichten zu diesen Fragen dar.

In diesem Brief heisst es unter anderem: «Unserer Meinung nach schadet es unserem Kampf schwer, gegenwärtig die territorialen Fragen mit der Sowjetunion aufzuwerfen. Das zu machen hiesse, dem Feind eine starke Waffe geben, um uns zu bekämpfen, und das würde unseren Vormarsch lähmen.

Die sowjetischen Volksmassen werden, unter dem Druck der revisionistischen Propaganda Chruschtschows, unter dem Einfluss der Verleumdungen und der Lügen Chruschtschows und aus vielen anderen Gründen nicht verstehen, warum Volkschina jetzt territoriale Forderungen an die Sowjetunion stellt, sie werden dies nicht billigen und werden von der sowjetischen Propaganda bearbeitet, damit sie sich gegen euch empören. Aber auch die sowjetischen wahren Kommunisten werden dies, so meinen wir, nicht verstehen und nicht billigen. Dies wird ein ungeheurer Verlust für unseren Kampf sein.

...wir meinen, dass es nicht nötig ist, etwa bestehende alte Wunden zu öffnen, den Kampf und die Polemik darüber zu eröffnen, ob die Sowjetunion anderen Land weggenommen hat oder nicht, unser einziger, konzentrierter Kampf muss sich vielmehr gegen die grosse Wunde richten, den grossen Verrat, nämlich den Imperialismus und den modernen Revisionismus, die Verrätergruppen Chruschtschows, Titos und aller ihrer Getreuen.»

Auf den prinzipienfesten und korrekten Brief unserer Partei antwortete das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas nicht. Die chinesische Führung gab unserer Partei gegenüber in dieser so bedeutenden Frage niemals irgendeine Aufklärung. Mao Tse-tung beschränkte sich lediglich auf eine mündliche Erklärung, in der es hiess, dass «wir euren Brief nicht beantworten werden, um keine Polemik zu betreiben». Unserer Ansicht nach sind der Meinungsaustausch, die Kritik unter Genossen und die gegenseitige Aufklärung auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Normen eine normale Sache zwischen zwei kommunistischen Parteien. Das ist keineswegs Polemik.

Trotz dieser nicht korrekten Haltung der chinesischen Führung trug unsere Partei diese Meinungsverschiedenheit nicht an die Öffentlichkeit. Sie führte, gemeinsam mit China, ihren revolutionären Kampf gegen den Imperialismus und den Revisionismus fort.

4.

4. Im Oktober 1964 wurde N. Chruschtschow gestürzt. Dieses Ereignis machte die schwankende Haltung der chinesischen Führung gegenüber den sowjetischen Revisionisten erneut offensichtlich. Die Wünsche nach Versöhnung und zur Annäherung mit ihnen wurden wiederbelebt.

Am 29. Oktober 1964 ersuchte Tschou En-lai im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas und des Staatsrates der Volksrepublik China im Beisein der Botschafter Vietnams, Koreas, Rumäniens und Kubas den albanischen Botschafter in Peking, dem Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens den chinesischen Vorschlag zu übermitteln, dass unsere Parteien Delegationen nach Moskau schicken sollten, um die neue Führung der Sowjetunion mit Breschnew an der Spitze zu unterstützen und sich mit ihr «im Kampf gegen den gemeinsamen Feind, den Imperialismus» zu vereinigen. Er fügte hinzu, dass er dazu der sowjetischen Seite vorgeschlagen habe, auch Albanien einzuladen, um an den Feierlichkeiten zum 7. November teilzunehmen.

Bei jenem Treffen sagte Tschou En-lai zur Begründung des chinesischen Standpunkts: «In der Sowjetunion fanden Veränderungen statt. Ihr Einfluss und ihre Bedeutung beschränken sich nicht nur auf die Sowjetunion, sondern erstrecken sich auf die sozialistischen Parteien und Länder und die ganze kommunistische Weltbewegung, sogar auch auf unsere gemeinsamen Feinde und ihre Agenten. Kurz, das ist eine gute Sache, es hat eine Veränderung stattgefunden.

...Aus diesem Grund sandten wir auch der neuen Führung der Partei und der Regierung der Sowjetunion ein Glückwunschtelegramm, in dem wir zum Ausdruck brachten, dass wir eine solche Veränderung unterstützen und willkommen heißen.

...Jetzt sind wir in Peking in unserer Presse seit dem 16. Oktober in den Waffenstillstand eingetreten.

...Das machen wir in der Absicht, uns auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus gegen den gemeinsamen Feind zusammenzuschliessen, obwohl viele grosse Probleme vordererst nicht gelöst werden können.»

Obwohl Tschou En-lai wusste, dass es zwischen der Sowjetunion und Albanien keine diplomatischen Beziehungen gab — diese waren brutal auf Initiative der Chruschtschowianer abgebrochen worden —, bestand er darauf, dass Albanien eine Delegation nach Moskau schicken sollte, und sagte zu unserem Botschafter: «Wir meinen, die albanischen Genossen sollten unseren Vorschlag studieren, denn das ist eine gute Gelegenheit, um die Hand zu reichen und sich im Kampf gegen die Feinde zu vereinigen.»

Das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens konnte diesen Vorschlag nicht annehmen, der die Einstellung des Kampfes gegen den Revisionismus und die ideologische Versöhnung mit ihm verlangte. Wäre diese Linie der Versöhnung mit den Sowjetrevisionisten angenommen worden, wäre dies für die marxistisch-leninistische Bewe-

gung katastrophal gewesen, wäre dies ein vernichtender Schlag für sie gewesen. Daher lehnte unsere Partei kategorisch das Ansuchen der chinesischen Führung ab und wies es entschieden zurück.

In dem Brief, den das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens am 5. November 1964 dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas sandte, erklärte es geduldig und mit marxistisch-leninistischer Korrektheit, dass die Einschätzung der chinesischen Führung von den Veränderungen, die in der Sowjetunion stattgefunden hatten, falsch sei und ihr Vorschlag, nach Moskau zu gehen, unannehmbar.

In diesem Brief heisst es unter anderem:

«Dieses Ereignis hat, obwohl es wichtig ist und nicht ohne ernste Folgen bleiben kann, dennoch, zumindest bis heute, den Revisionismus nicht der vollen Niederlage entgegengebracht, hat noch nicht den endgültigen Sieg des Marxismus-Leninismus über den Revisionismus bezeichnet, sondern nur die Fäulnis des Revisionismus beschleunigt, den Revisionismus seinem Grab näher gebracht, während die Nachfolger Chruschtschows versuchen, den Revisionismus vor diesem Grab zu retten, indem sie die Politik des Chruschtschowismus ohne Chruschtschow betreiben.

...Obwohl die Entfernung N. Chruschtschows von der politischen Bühne ein wichtiger Sieg für den Marxismus-Leninismus ist, meint das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens, dass dies nicht überschätzt werden darf, dass die Wachsamkeit der Marxisten-Leninisten nicht nachlassen darf und dass sie in ihrem prinzipienfesten Kampf zur Zerschlagung des chruschtschowschen modernen Revisionismus nicht innehalten dürfen.

...Wir meinen, dass die offene und prinzipienfeste Polemik zur ununterbrochenen Entlarvung des modernen Revisionismus auch heute bis zu Ende fortgeführt werden muss, bis der Revisionismus als Ideologie gänzlich begraben wird... Unser Rückzug von diesen im Kampf gewonnenen Positionen wäre ein Verlust für uns und ein Gewinn für die Revisionisten.

...Wir meinen, dass es uns, unter diesen Bedingungen, da die sowjetische Regierung auf ihre Initiative hin die diplomatischen Beziehungen abgebrochen und gegen uns abscheuliche, antimarxistische Handlungen unternommen hat, nicht erlaubt ist, und dass es weder marxistisch noch eines souveränen Staates würdig ist, diese Dinge zu ignorieren, einzig und allein aus der Tatsache heraus, dass die Person N. Chruschtschows beseitigt wurde.

Aus diesen Gründen sind wir gezwungen, dem Vorschlag des Genossen Tschou En-lai, dass eine albanische Delegation von der sowjetischen Partei und Regierung zur Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 7. November eingeladen wird, zu widersprechen.»

Auch diesem internen Brief unserer Partei gegenüber nahm das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas eine geringschätzige Haltung ein. Die chinesische Führung antwortete auch auf diesen Brief niemals und zog nicht die darin enthaltenen begründeten, kameradschaftlichen Einwände in Betracht.

Tschou En-lai begab sich am 7. November 1964

an der Spitze einer chinesischen Partei- und Regierungsdelegation nach Moskau, um die Machtübernahme Breschnews zu begrüßen. Doch, wie sich herausstellte, hatte er keinen Erfolg bei der ihm übertragenen Mission der Versöhnung und der Übereinkunft mit der neuen sowjetischen Führung, und nach seiner Rückkehr nach China war die chinesische Führung gezwungen, die Polemik mit der Sowjetunion wiederaufzunehmen.

Es ergab sich also, dass die Haltung unserer Partei gegenüber den Ereignissen um den Sturz Chruschtschows und deren Einschätzung richtig, marxistisch-leninistisch war. Dagegen war die Position der chinesischen Führung versöhnlerisch, opportunistisch und in der Einschätzung der Haltung gegenüber der neuen revisionistischen Führung der Sowjetunion ganz und gar falsch. Trotz alledem, auch wenn die chinesische Führung sich nicht korrekt gezeigt hatte und keinerlei Selbstkritik geübt hatte, obwohl sich die ideologischen Divergenzen weiter vertieften, ging unsere Partei weiterhin vorwärts in ihrem Kampf zur Festigung der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit der Kommunistischen Partei Chinas, denn sie hoffte, dies würde dazu beitragen, dass die chinesische Führung im gemeinsamen Kampf gegen Revisionismus und Imperialismus solide Positionen beziehen würde.

5.

5. Unabhängig von den Widersprüchen, die zwischen uns entstanden waren, unterstützte die Partei der Arbeit Albaniens in Anbetracht der schwierigen Lage, in der sich China befand, und im aufrichtigen Wunsch, der Kommunistischen Partei Chinas und dem chinesischen Volk bei deren Überwindung zu helfen, weiterhin entschlossen China, insbesondere in jenen politischen und ideologischen Fragen, in denen unsere Standpunkte übereinstimmten.

Unsere Partei unterstützte die Kulturrevolution auf persönliche Bitte Mao Tse-tungs selbst, der unserer Partei gegenüber erklärte, China befände sich vor einer ungeheuren Gefahr und es sei nicht bekannt, wer in China siegen würde, die sozialistischen oder die revisionistischen Kräfte. (Aus dem Protokoll des Gesprächs mit der albanischen Partei- und Regierungsdelegation im Mai 1966) Die Partei der Arbeit Albaniens half China in einer sehr kritischen Periode, als es grosse Erschütterungen durchmachte und von der vereinten imperialistisch-revisionistischen Front brutal angegriffen wurde. Sie unterstützte die Generallinie der Kulturrevolution zur Liquidierung der kapitalistischen und revisionistischen Elemente, die Schlüsselpositionen in der Partei und der Staatsmacht an sich gerissen hatten, obwohl sie mit vielen prinzipiellen Fragen und Methoden, die bei dieser Revolution angewandt wurden und von denen sie geleitet wurde, nicht einverstanden war. Bei ihrer Unterstützung der Kulturrevolution hoffte unsere Partei, dabei werde der Weg des wahren revolutionären Kampfes, geführt von der Arbeiterklasse und ihrer Avantgarde, der Kommunistischen Partei, gefunden werden. Die ganze Periode der grossen Kulturrevolution war für den Sozialismus in

China eine sehr schwierige Periode und schuf einen wirren und chaotischen Zustand. Dieser Zustand war das logische Ergebnis der prinzipienlosen Fraktionskämpfe, die innerhalb der Kommunistischen Partei Chinas in der Periode des Kampfes für die Entfaltung der bürgerlich-demokratischen Revolution und nach 1949 für den Weg, den China bei der Weiterentwicklung der Revolution verfolgen würde, stattgefunden hatten.

Die grossen Ideen der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution und die marxistisch-leninistische Ideologie wurden nicht, wie es sein muss, zum Vorbild, zur Achse und zum Kompass der Kommunistischen Partei Chinas unter den konkreten Bedingungen Chinas gemacht. Dies bewirkte, dass auch der marxistisch-leninistische Kern der Partei in einem gefährlichen Eklektizismus unterging, was einem unkontrollierten Chaos des Machtkampfes von Fraktionen, Personen und Gruppen mit allen möglichen nicht-marxistisch-leninistischen Ansichten Antrieb gab, was die Errichtung der Grundlagen des Sozialismus in China ernstlich behinderte. Dieses politische, ideologische und organisatorische Chaos in der Kommunistischen Partei Chinas und im chinesischen Staat führte dazu, dass kapitalistische und revisionistische Elemente Schlüsselpositionen in der Partei, der Staatsmacht und in der Armee in ihre Hand brachten. Unter diesen Bedingungen brach die Kulturrevolution aus, die von Mao Tse-tung selbst angeregt und geführt wurde.

Die Partei der Arbeit Albaniens unterstützte die allgemeine Strategie der Kulturrevolution. Doch wir möchten betonen, dass unsere Partei die Strategie dieser Revolution unterstützte, und nicht jede ihrer Taktiken. Sie verteidigte entschlossen die Sache des Sozialismus in China, verteidigte das chinesische Brudervolk, die Kommunistische Partei Chinas und die Revolution, keineswegs aber den fraktionistischen Kampf antimarxistischer Gruppen, welche sie auch gewesen sein mögen, die, offen oder getarnt, aufeinanderstiessen und sich bekämpften, bis hin zu bewaffneten Auseinandersetzungen, um die Macht wiederzuerlangen.

Die Kulturrevolution behielt die meiste Zeit den Geist und die Handlungen eines prinzipienlosen, nicht von einer wahrhaften Partei der Arbeiterklasse, die für die Errichtung der Diktatur des Proletariats kämpfte, geführten Kampfes bei. Diese Auseinandersetzungen zwischen fraktionistischen Gruppen endeten so in China mit der Errichtung einer von bürgerlichen und revisionistischen Elementen beherrschten Macht.

Die gegenwärtige chinesische Führung wollte und will, dass die Partei der Arbeit Albaniens die Kulturrevolution verurteilt, gemäss den Wünschen und Beweggründen der chinesischen Führung. Die Partei der Arbeit Albaniens wird ein derartiges Diktat niemals akzeptieren. Sie und alle Revolutionäre der Welt erwarten von der Kommunistischen Partei Chinas eine wirkliche Analyse dieser Kulturrevolution, sie erwarten, dass die Kommunistische Partei Chinas den Mut hat, die Wahrheit über die Ideen zu sagen, die diese Revolution leiteten, über die Gruppen und Menschen, die sie vollzogen und führten, über diejenigen, gegen die

sich diese Revolution richtete, sie erwarten, dass die Kommunistische Partei Chinas in dieser Frage klar Stellung bezieht. Die Führung der Kommunistischen Partei Chinas hat bis heute nichts entsprechendes getan, weil sie die Tatsachen, die historischen Ereignisse und ihre wahrhaft marxistisch-leninistische Interpretation fürchtet.

6.

6. Die Partei der Arbeit Albaniens unternahm nach allen Seiten hin Anstrengungen zur festen und offenen Verteidigung Chinas auf internationaler Ebene, obwohl sie in sehr vielen Fragen ihm prinzipiell entgegengesetzte Standpunkte einnahm. So etwa der lange, beharrliche diplomatische Kampf des sozialistischen Albaniens, um die legitimen Rechte der Volksrepublik China in den Vereinten Nationen wiederherzustellen, die ihm vom amerikanischen Imperialismus und seinen Verbündeten abgesprochen wurden.

In den Beziehungen zu den anderen Ländern der Welt verfolgte China eine abgeschlossene Politik. Die Führung unserer Partei hat bei besonderen Anlässen und in der unter Genossen üblichen Art gegenüber den chinesischen Führern den Wunsch zum Ausdruck gebracht, China möge sich in seiner Aussenpolitik aktiver zeigen, seine politischen, wirtschaftlichen, kulturellen u.a. Kontakte und Beziehungen zu den verschiedenen Ländern und besonders seinen Nachbarländern ausweiten. Unserer Ansicht nach konnte dies nur im Interesse von China selbst und der Sache des Sozialismus und der Revolution auf der Welt sein. Doch die chinesische Führung fand diesen Wunsch Albaniens nicht vernünftig und zog die Selbstisolation vor, wobei gegenüber allen Staaten, die den Wunsch unterbreiteten, Beziehungen zu ihr herzustellen, alle möglichen Vorwände vorgebracht wurden.

7.

7. Im Jahr 1968 reiste eine albanische Partei- und Regierungsdelegation, an deren Spitze das ehemalige Mitglied des Politbüros, der ehemalige stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats und ehemalige Minister für Volksverteidigung Beqir Balluku stand, nach China. Diese Delegation war mit der Aufgabe betraut, der chinesischen Führung auch unseren Wunsch nach Hilfe zur Stärkung der Verteidigungskraft Albaniens zu unterbreiten.

Tschou En-lai äusserte bei dieser Gelegenheit Beqir Balluku gegenüber offen den Standpunkt der chinesischen Führung, dass Albanien als kleines Land keine schweren Waffen brauche und nicht im geringsten in der Lage sei, sich allein aus eigener Kraft gegen eine Aggression von aussen zu verteidigen, besonders von seiten des sowjetischen Sozialimperialismus und des amerikanischen Imperialismus, soviel Militärhilfe es auch von China erhalte. Deshalb, so Tschou En-lai, gebe es für Albanien, um einer fremden Aggression standzuhalten, nur den Weg der Anwendung der Taktik des Partisanenkriegs im Land und die Verbindung in einem Militärbündnis mit Jugoslawien und Rumänien.

Als unsere Delegation in das Vaterland zurückkehrte, setzte Beqir Balluku das Politbüro in Kenntnis von den Vorschlägen Tschou En-lais. Das Politbüro des Zentralkomitees unserer Partei verurteilte und verwarf einstimmig den albanienfeindlichen und konterrevolutionären Vorschlag Tschou En-lais. Beqir Balluku, der sich formal dem Beschluss des Politbüros anschloss, gab an, er habe angeblich dem Vorschlag Tschou En-lais Widerstand entgegengesetzt, doch die späteren Tatsachen und Ereignisse bewiesen, dass Beqir Balluku in Wirklichkeit vollständig mit dem Vorschlag der chinesischen Führung einverstanden gewesen war und im Geheimen für die Verwirklichung dieses gegenüber der Sozialistischen Volksrepublik Albanien feindlichen strategischen Planes aktiv war.

Tschou En-lai wiederholte die gleiche These auch gegenüber einer albanischen Regierungsdelegation, die sich im Juli 1975 in Peking aufhielt, um ein Abkommen über die Wirtschaftshilfe von China an Albanien für den 6. Fünfjahrplan 1976-1980 abzuschliessen. Erneut lehnte unsere Delegation diese These eindeutig und kategorisch ab.

Die Führung unserer Partei betrachtete Tschou En-lais Vorschlag zu dem Militärbündnis, dass er uns aufzuzwingen suchte, als einen reaktionären Versuch der chinesischen Führung, das sozialistische Albanien durch Militärbündnisse in die Falle kriegstreiberischer Komplote zu treiben, die das letztendliche Ziel haben, den Balkanraum in ein Pulverfass zu verwandeln, wie es die sowjetischen Sozialimperialisten und die amerikanischen Imperialisten anstreben.

Wir wissen nicht, ob Jugoslawien und Rumänien etwas von diesen Plänen der chinesischen Führung wissen. Doch wir sehen auch heute, dass sich die chinesische Führung äusserst eifrig dabei zeigt, sich in die Frage des Balkan einzumischen, die Karten zu verwirren und in diese sehr empfindlichen Zone Europas das Feuer des Krieges zu legen. Doch wir vertrauen darauf, dass die Völker des Balkan niemals zulassen werden, dass sie gegeneinandergestellt werden, dass sie niemals zulassen werden, sich zu Werkzeugen des amerikanischen Imperialismus, des russischen Sozialimperialismus und des chinesischen Hegemonismus machen zu lassen.

Dieses Vorgehen der chinesischen Führung und der Widerstand unserer Partei gegen diese reaktionären Handlungen hatten später äusserst ernste Folgen für die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Unsere Partei hat sich niemals in die inneren Angelegenheiten Chinas eingemischt. Die chinesische Führung aber hat sich in bestimmten Augenblicken in krimineller Weise in die inneren Angelegenheiten Albaniens eingemischt. Diese Tatsachen werden wir zum geeigneten Zeitpunkt klar und deutlich ans Tageslicht bringen. Wären diese verwerflichen Akte, die die chinesische Regierung in Zusammenarbeit auch mit albanischen Verrätern unternahm, zur Wirklichkeit gemacht worden, wären die Sozialistische Volksrepublik Albanien, ihre Unabhängigkeit und Souveränität liquidiert worden.

8.

8. Während unsere Partei arbeitete, um die brüderliche Zusammenarbeit mit China zu festigen, während sie wünschte, dass wir den Kampf gegen den Imperialismus, den modernen Revisionismus und die Reaktion in einer gemeinsamen Front auch mit allen marxistisch-leninistischen Parteien und Kräften richtig entfalteten und intensivierten, sah China alles nur durch seine eigene Brille, es war bestrebt, über die anderen zu dominieren, damit sich diese seiner Strategie und Taktik unterordneten.

Die Ereignisse, die sich vollzogen, zeigten immer deutlicher, dass der politische und ideologische Kampf der Kommunistischen Partei Chinas gegen die Chruschtschowianer nicht von soliden Grundlagen ausging, dass er in Wahrheit nicht die Verteidigung des Marxismus-Leninismus, der Revolution und der Befreiung der Völker zum Ziel hatte. Er diente einfach pragmatischen Zwecken und egoistischen Interessen. Dies zeigte sich an der an die Wurzeln gehenden Änderung der chinesischen Strategie, die mit Nixons Besuch in Peking offiziell besiegelt wurde.

Im Sommer 1971 erfuhr Albanien, das als engster Verbündeter Chinas galt, durch ausländischen Presseagenturen von der auf der ganzen Welt verbreiteten Nachricht, dass Kissinger einen Geheimbesuch in Peking abgestattet hatte. Mit Kissinger waren Verhandlungen geführt worden, die eine die Wurzeln erfassende Änderung der chinesischen Politik bezeichneten. Wie bei anderen Gelegenheiten hielten es die Kommunistische Partei und die Regierung der Volksrepublik China, obwohl es um eine grosse politische Wendung zur Änderung der strategischen Linie ging, auch diesmal nicht für nötig, zuvor auch mit der Partei der Arbeit und der Regierung Albaniens zu sprechen, auch ihre Meinung einzuholen. Die chinesische Führung verfolgte den Kurs, die anderen vor vollendete Tatsachen zu stellen, in der Meinung, diese müssten sich ohne ein weiteres Wort ihr fügen.

Für unsere Partei war klar, dass der Besuch von Nixon in Peking kein schrittweiser Ausbau der Gespräche war, die bis dahin in Warschau zwischen dem chinesischen und dem amerikanischen Botschafter geführt worden waren, dass er nicht erfolgte, um die «Volksdiplomatie» zu entwickeln und Kontakten mit dem amerikanischen Volk den Weg zu ebneten, wie dies die chinesischen Führer vorgaben. Der Nixonbesuch in Peking legte die Grundlagen einer neuen Politik von Seiten Chinas.

Mit Nixons Besuch begann China im Spiel der imperialistischen Bündnisse und Rivalitäten um die Neuaufteilung der Welt mitzumischen, damit auch China seinen Teil abbekäme. Mit diesem Besuch ebnete es von seiner Seite aus der Annäherung und Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Imperialismus und seinen Verbündeten den Weg. Die Grundlegung des Bündnisses mit den Vereinigten Staaten von Amerika markierte zugleich, dass die chinesische Führung die wahrhaft sozialistischen Länder, die marxistisch-leninisti-

sche Bewegung, die Revolution und den nationalen Befreiungskampf der Völker im Stich liess.

Dieses Bündnis und dieses Treffen in Peking zwischen der chinesischen Führung und dem US-Präsidenten Nixon fanden zu einer Zeit statt, da die Vereinigten Staaten von Amerika in Vietnam ihren imperialistischen Raubkrieg führten, als sie mit Ausnahme allein der Atombombe alle und die modernsten militärischen Mittel einsetzten, um das heroische vietnamesische Brudervolk abzuschlachten und Vietnam in Schutt und Asche zu legen. Dieses ungeheuerliche Bündnis und die chinesisch-amerikanische Begegnung waren verwerfliche Handlungen und hatten katastrophale Folgen für die Völker. Deshalb sandte das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens als es diese gefährliche Wendung in der Aussenpolitik Chinas feststellte, am 6. August 1971 dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas einen langen Brief, in dem es eindeutig betonte, dass es gegen diese Kursänderung Chinas war, die im Gegensatz zu den Interessen Volkschinas selbst, der Revolution und des Sozialismus stand.

Im Brief heisst es unter anderem:

«... Euren Beschluss, Nixon in Peking zu empfangen, halten wir für nicht richtig, nicht wünschenswert, wir sind nicht mit ihm einverstanden und unterstützen ihn nicht. Ebenso wird der angekündigte Besuch Nixons in China, unserer Meinung nach, auch von den Völkern, den Revolutionären und den Kommunisten der verschiedenen Länder nicht verstanden und nicht gebilligt werden.

... An der Tatsache, dass Nixon in China empfangen wird, Nixon, der als wütender Antikommunist, als Aggressor und Völkermörder, als der Vertreter der schwärzesten amerikanischen Reaktion bekannt ist, lässt sich viel aussetzen und sie wird eine ganze Menge negativer Konsequenzen für die Revolution und unsere Sache mit sich bringen.

Dass Nixon nach China kommt, und die Gespräche mit ihm schaffen bei den einfachen Menschen, den Völkern, den Revolutionären, unweigerlich unheilvolle Illusionen über den amerikanischen Imperialismus, seine Strategie und Politik.

... Die Gespräche mit Nixon liefern den Revisionisten die Waffen, um den ganzen Kampf und die grosse Polemik, die die Kommunistische Partei Chinas zur Entlarvung der sowjetischen Renegaten als Verbündete und Kollaborateure des amerikanischen Imperialismus geführt hat, zu entwerten und den Eindruck zu erwecken, als ob die Haltung Chinas zum amerikanischen Imperialismus und die verräterische und kollaborationistische Linie, die die Sowjetrevisionisten ihm gegenüber verfolgen, das gleiche seien. Dies gibt den Chruschtschowrevisionisten die Möglichkeit, noch mehr ihre Fahne des verlogenen Antimperialismus zu schwenken und ihre Demagogie und ihre Betrugsmanöver zu verstärken, um die antiimperialistischen Kräfte auf ihre Seite zu ziehen.

... Der Besuch des US-Präsidenten in China wirft bei den einfachen Menschen unvermeidlich Fragezeichen, ja sogar Missverständnisse auf, die

den Verdacht erwecken können, dass China dabei ist, seine Haltung gegenüber dem amerikanischen Imperialismus zu ändern und das Spiel der Supermächte mitzuspielen.

... Unsere Strategie sieht ein enges Bündnis mit den kämpfenden Völkern, mit den Revolutionären der ganzen Welt in einer gemeinsamen Front gegen den Imperialismus und Sozialimperialismus vor und niemals ein Bündnis mit dem sowjetischen Sozialimperialismus angeblich gegen den amerikanischen Imperialismus, ebenso wenig wie ein Bündnis mit dem amerikanischen Imperialismus angeblich gegen den sowjetischen Sozialimperialismus.

Der Brief endet damit, dass betont wird, dass «die Linie und die Haltungen der Partei der Arbeit Albaniens stets prinzipienfest, konsequent, unveränderlich bleiben werden. Wir werden kompromisslos und konsequent den amerikanischen Imperialismus und den Sowjetrevisionismus bekämpfen.» Im Brief wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die kritischen Hinweise der Partei der Arbeit gegenüber einer Bruderpartei «in einer Weise, wie sie unter Genossen üblich ist, erwogen und richtig verstanden werden».

Die chinesische Führung nahm auch diesem Brief gegenüber ihre gewohnte Haltung ein. Sie liess sich nicht dazu herab, irgendeine Antwort zu geben. Damit zeigte sie nicht nur den Größenwahn des grossen Staates, sondern auch die Furcht, sich den richtigen und prinzipienfesten, marxistisch-leninistischen Argumenten unserer Partei zu stellen. Tatsächlich wurde zwei Monate nach unserem Brief der 6. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens abgehalten. Dies war eine gute Gelegenheit dazu, mit der chinesischen Delegation, die zu diesem Parteitag eingeladen war, Meinungen auszutauschen und die jeweiligen Positionen zu erörtern. Doch die chinesische Führung nahm, konsequent auf ihrem Kurs der Ablehnung von Konsultationen zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten durch Gespräche, auch diesmal eine Haltung ein, die im Widerspruch zu der gesamten Praxis der internationalistischen Beziehungen zwischen Bruderparteien stand. Sie schob einige absurde Gründe dafür vor, keine Delegation zum Parteitag unserer Partei zu entsenden. Praktisch schränkte die Kommunistische Partei Chinas seit dieser Zeit einseitig die Kontakte zu unserer Partei ein und verwandelte die Beziehungen zwischen beiden Parteien in vollständig formale Beziehungen.

Die Änderung der Strategie Chinas vollzog sich in einem inneren Kampf in den Reihen seiner Kommunistischen Partei, wo tiefe Widersprüche bestanden, wo «hundert Blumen und hundert Schulen» blühten, wo es in der Führung Prochruschtschowianer, Proamerikaner, Opportunisten und Revolutionäre gab. Dies erklärt die sich reihenden Änderungen der politischen Linie der Kommunistischen Partei Chinas, ihre schwankenden opportunistischen und widersprüchlichen Haltungen gegenüber dem amerikanischen Imperialismus, dem modernen Revisionismus und der internationalen Reaktion. Innerhalb von 10 Jahren, zwischen 1962 und 1972, wurde das Herzstück der chinesischen Politik dreimal geändert. Anfäng-

lich hielt sich die Kommunistische Partei Chinas an die strategische Formel der «Einheitsfront auch mit den sowjetischen und den anderen Revisionisten gegen den US-Imperialismus und seine Verbündeten». Später trat die Kommunistische Partei Chinas mit der Parole der «breitesten Einheitsfront des Proletariats und der revolutionären Völker aller Länder gegen den US-Imperialismus, den Sowjetrevisionismus und die Reaktion der verschiedenen Länder» auf. Mit dem Nixonbesuch in China sprach die chinesische Strategie erneut von einer «breiten Einheitsfront», doch diesmal unter Einschluss «aller, mit denen man sich vereinigen kann», inbegriffen die Vereinigten Staaten von Amerika, gegen den sowjetischen Sozialimperialismus.

9.

9. Nach der Annäherung an den amerikanischen Imperialismus und der Öffnung gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika und ihren Verbündeten verkündet die Führung der Kommunistischen Partei Chinas die antimarxistische und konterrevolutionäre Theorie der «drei Welten». Diese gab sie als Strategie der Revolution aus und machte Anstrengungen, um sie der marxistisch-leninistischen kommunistischen Bewegung und allen Völkern der Welt als Generallinie ihres Kampfes aufzuzwingen.

Die Partei der Arbeit Albaniens, wie auch die Kommunistische Partei Chinas, hatten, als sie gemeinsam gegen den modernen Revisionismus und insbesondere gegen den Chruschtschowrevisionismus kämpften, das Prinzip und betonten, dass es keine «Mutterpartei» und keine «Tochterpartei» gibt, dass jede Partei das Recht hat, ihre eigenen Ansichten über alle Probleme zu haben, dass eine Partei wahrhaft kommunistisch, revolutionär ist, wenn sie diese Probleme durch das Prisma des Marxismus-Leninismus betrachtet. Die Kommunistische Partei Chinas hat diese Prinzipien und Normen in jeder Hinsicht mit Füßen getreten. Sie ist bestrebt, die konterrevolutionäre Richtungsänderung der Vereinigung Chinas mit dem amerikanischen Imperialismus und der Weltreaktion allen Marxisten-Leninisten aufzuzwingen, die gesamte revolutionäre und Befreiungsbewegung dazu zu bringen, ihre antimarxistischen Vorstellungen und Analysen über den Imperialismus, über die heutige Weltsituation, über die Bündnisse usw. als absolute und unumstössliche Wahrheit zu akzeptieren.

Die Praxis zeigt, dass die internationalen Fragen von der Kommunistischen Partei und der Regierung Chinas meist nicht unter dem Blickwinkel des Marxismus-Leninismus, der Interessen der Revolution und der Befreiungskämpfe der Völker betrachtet werden. Die chinesische Politik ist eine pragmatische Politik, und es kann gar nicht anders sein, solange ihre Strategie und Taktik so ist. Deshalb hat die Welt 180-Grad-Wendungen in der chinesischen Strategie und Politik erlebt und wird sie auch in Zukunft erleben. Diese Wendungen werden als marxistisch-leninistisch hingestellt, doch in Wirklichkeit sind sie antimarxistisch, sie sind Wendungen, die den In-

teressen des chinesischen grossen Staates im Streben nach Bündnissen mit dem amerikanischen Imperialismus, dem sowjetischen Sozialimperialismus und dem Weltkapital dienen, um China zu einer imperialistischen Supermacht zu erheben.

Augenblicklich hat der Plan Chinas, sich in eine Supermacht zu verwandeln, seinen konzentrierten Ausdruck in der berüchtigten Theorie der «drei Welten» gefunden. Die Theorie der «drei Welten» sucht den Marxismus-Leninismus durch ein eklektisches Amalgam opportunistischer, revisionistischer und anarchosyndikalistischer Ideen und Thesen zu ersetzen, sie ist bestrebt, den revolutionären Geist des Proletariats und seinen Klassenkampf zu ersticken, indem sie die Vereinigung mit der Bourgeoisie und dem Imperialismus propagiert. Mit ihren Predigten, es sei angeblich nicht die Zeit zur Revolution, versucht die Theorie der «drei Welten» den Status quo zu wahren, die aktuelle Lage der kapitalistischen, kolonialistischen und neokolonialistischen Ausbeutung und Unterdrückung.

Angeblich im Namen der Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit gegen den sowjetischen Sozialimperialismus, in dem es heute die einzige Gefahr und Bedrohung sieht, verlangt China von den Völkern, die Finger vom Kampf für nationale, wirtschaftliche und soziale Befreiung zu lassen, sich dem amerikanischen Imperialismus und den anderen kapitalistischen Mächten des Westens, den Kolonisatoren von früher zu unterwerfen. Es fordert die Stärkung der EWG und der Europäischen Gemeinschaft, von Organismen also, die geschaffen wurden, um das Proletariat von Europa in kapitalistischer Versklavung zu halten und die Völker anderer Länder auszubeuten und zu unterdrücken. Die Theorie der «drei Welten», die das Wettrüsten der Supermächte anheizt, die die Kriegsinstrumente des amerikanischen Imperialismus, wie es die NATO und seine anderen Militärblöcke sind, unterstützt, hetzt zum imperialistischen Weltkrieg auf.

Die Theorie der «drei Welten» ist ein Rauchvorhang, der dazu dient, das Ziel Chinas zu verschleiern, seine Hegemonie über das zu errichten, was es «dritte Welt» nennt. Es ist kein Zufall, dass es sich selbst zur «dritten Welt» zählt und sich als ihre Führung auf internationaler Ebene ausgibt. Und es ist ebensowenig ein Zufall, dass die chinesische Führung mit den «Blockfreien» flirtet und bestrebt ist, sie unter ihre Fittiche zu nehmen.

Nicht die chinesische Führung hat als erste «Liebe» und «Fürsorge» für die sogenannte Dritte Welt gezeigt. Schon lange Zeit vor ihr haben die Imperialisten, die Sozialimperialisten und die anderen Neokolonialisten verschiedene Theorien über die «dritte Welt» ausgearbeitet, um die Völker und Länder dieser «Welt» zu beherrschen und zu unterwerfen. Deshalb ist es völlig umsonst, wenn die chinesische Führung vorgibt, sie sei es gewesen, die diese Theorie 1974 aus einer angeblich objektiven Analyse der internationalen Situationen durch Mao Tse-tung heraus entwickelt habe. Die ganze Welt weiss, dass die Theorie über die «dritte Welt» eine von der Weltreaktion aufgebrachte Theorie ist.

Die Partei der Arbeit Albaniens und die albanische Regierung haben seit 1960 und schon vorher auf internationaler Ebene die theoretischen und praktischen Spekulationen über die «dritte Welt» als bürgerlich-kapitalistische, neokolonialistische und rassistische Manöver und Komplote zur Unterdrückung der für Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völker entlarvt und bekämpft.

Der «Beitrag» der chinesischen Führer zur Theorie der «drei Welten» besteht allein im «Nachweis» der Notwendigkeit der Versöhnung der «dritten Welt» mit dem Imperialismus. Sie haben nichts entdeckt, sondern dachten sich nur das Bündnis der «dritten Welt» mit dem amerikanischen Imperialismus und den anderen Imperialisten aus, um diesen Hilfen zu entlocken und China zu einer imperialistischen Supermacht zu machen.

Deshalb ist es nicht die Partei der Arbeit Albaniens, die den chinesischen Erfinder und die Verteidiger dieser Theorie angreift, vielmehr sind es gerade jene, die zuerst die Partei der Arbeit Albaniens und ihren Kampf gegen diese Theorie der Weltreaktion, ihren Kampf zur Unterstützung der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker Afrikas, Asiens, Lateinamerikas usw. angegriffen haben.

Die Anwendung der Theorie der «drei Welten» bringt die chinesische Führung dazu, sich selbst mit dem «Teufel» zu vereinigen, mit den amerikanischen Imperialisten und den Monopolisten Europas, mit den Faschisten und Rassisten, den Königen und Feudalen, mit den wütendsten Militaristen und Kriegstreibern. Pinochet und Franco, die nazistischen Exgenerale der deutschen Wehrmacht und der Armee des japanischen Kaiserreichs, ausgemachte Verbrecher, wie Mobutu und blutsaugerische Könige, die amerikanischen Bosse und die Präsidenten der multinationalen Gesellschaften sind ihre Verbündeten geworden.

Diese antimarxistische Linie hat die Führung Chinas dazu gebracht, sich mit Tito, Carrillo und anderen Revisionisten zu vereinigen. Früher war sie gegen Tito, während sie sich heute mit ihm vereinigt. Dies beweist das Fehlen marxistisch-leninistischer Prinzipien und die Inkonsistenz in ihrer Linie. Doch unsere Partei möchte der chinesischen Führung sagen: Eure gegenwärtige Vereinigung mit Tito, die zweifelhaften Bündnisse, die ihr auf dem Balkan zusammenzimmern wollt, bergen in sich eine grosse Gefahr für die Völker dieser Halbinsel, für das jugoslawische, das albanische, das griechische, das türkische Volk usw. Albanien kennt die Pläne und Absichten der chinesischen Führung gegenüber dem Balkan genau. Deshalb müssen die Völker der Welt wachsam gegenüber den chinesischen Intrigen in diesem Raum sein.

10.

10. Die Partei der Arbeit Albaniens hat alle Anstrengungen unternommen, dass die Divergenzen, die zwischen den beiden Parteien entstanden und die sich mit der Zeit verschärften, auf marxistisch-leninistischem Weg ausgeräumt werden.

Das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens sah, geleitet von diesem Wunsch, als es merkte, dass die chinesische Führung systematisch unsere Briefe nicht beantwortete und sich weigerte, offizielle Delegationen nach Albanien zu schicken, als er merkte, dass die ideologischen Divergenzen mit der chinesischen Führung breite Ausmasse annahmen, nicht tatenlos zu, sondern unternahm weitere Anstrengungen, um kameradschaftliche Unterredungen mit ihr aufzunehmen.

So schlug das Zentralkomitee unserer Partei dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas im Januar 1974 vor, dass eine Delegation unserer Partei und unserer Regierung auf höchster Ebene zu Unterredungen nach China kommen sollte, wobei es vorschlug, dass dieser Besuch möglichst innerhalb des ersten Halbjahres 1974 stattfinden sollte. Doch die chinesische Führung akzeptierte zwar formal den Vorschlag unserer Partei, akzeptierte aber in Wirklichkeit nicht, dass unsere Delegation nach Peking ging. Erst sagte uns die chinesische Führung, die Delegation sollte im zweiten Halbjahr 1974 nach Peking gehen, dann wurde es auf das erste Halbjahr 1975 verschoben. Dann schliesslich liess sie die Sache ganz im Sand verlaufen und verbaute so den Weg zu gemeinsamen Gesprächen, zu einer Zeit, da in Peking mit grossem Pomp diverse Könige und Fürsten, Reaktionäre und Faschisten empfangen und verabschiedet wurden. Es war also klar, dass die chinesische Führung hartnäckig ihren antimarxistischen Weg ging, dass sie sich in den Beziehungen zu unserer Partei und unserem Land von Konzepten des Chauvinismus und der Grossmacht leiten liess, dass sie von uns verlangte, bedingungslos und ohne Diskussion ihre Linie und ihr Diktat zu akzeptieren.

Unter diesen Bedingungen, da die chinesische Führung jeden Kontakt zurückwies, da sie sich jeder Diskussion und Konsultation entzog, da sie arrogant und überheblich daran arbeitete, der marxistisch-leninistischen Bewegung die Theorie der «drei Welten» aufzuzwingen — was sollte da die Partei der Arbeit Albaniens tun? Die antimarxistische Linie der Kommunistischen Partei Chinas akzeptieren und sich selbst verleugnen? Die Finger vom Kampf gegen den Imperialismus und den modernen Revisionismus lassen und sich mit den Feinden der Revolution, des Sozialismus, der Freiheit und der Unabhängigkeit der Völker vereinigen? Sich von den marxistisch-leninistischen Revolutionären trennen und sich mit den Opportunisten und der reaktionären Bourgeoisie vereinigen? Den nationalen Befreiungskampf der Völker gegen die Supermächte und ihre Agenten innerhalb dieser Völker nicht mehr unterstützen?

Die Partei der Arbeit Albaniens blieb dem Marxismus-Leninismus und ihrer korrekten revolutionären Linie treu, die sie ständig entschlossen, ohne Schwanken und konsequent verfolgt hat. Diese marxistisch-leninistische Linie legte sie auch auf ihrem 7. Parteitag dar, wo sie ihre eigenen Ansichten und ihre eigene Haltung zu den gegenwärtigen hauptsächlich internationalen Problemen, den Problemen der Revolution und des Befreiungskampfes der Völker unterbreitete. Auf

dem 7. Parteitag äusserte unsere Partei, wie auf allen ihren Parteitagen, im Geist des proletarischen Internationalismus ihre Ansichten auch über Probleme der marxistisch-leninistischen Bewegung. Die Linie des 7. Parteitags, die einmütig von der ganzen Partei gebilligt wurde, liegt der ganzen Innen- und Aussenpolitik unseres Landes zugrunde.

Diese marxistisch-leninistische Linie unserer Partei, die unabhängige Politik des sozialistischen Albanien, die entschlossene, prinzipienfeste Haltung des albanischen Volkes, die im Gegensatz zur antimarxistischen Linie und Grossmachtpolitik der chinesischen Führung standen und stehen, sind die wahre, grundlegende Ursache für die albanienfeindliche Haltung und Tätigkeit des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas und der Chinesischen Regierung, die bis zur willkürlichen Einstellung der zivilen und militärischen Hilfen an Albanien führten.

Dies zeigte sich insbesondere nach dem 7. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens, als die chinesische Führung, unter Missachtung jeder Norm der Beziehungen zwischen Bruderparteien und unter dem Vorwand, auf dem Parteitag seien China, die Kommunistische Partei Chinas und Mao Tse-tung angegriffen worden, sich beeilte, den 7. Parteitag unserer Partei anzugreifen.

Die Beschuldigung der chinesischen Führung entbehrt jeder Grundlage. Es genügt, dazu die Materialien des 7. Parteitags zu lesen, die alle veröffentlicht sind. Wer immer es will kann ohne Schwierigkeiten feststellen, dass es dort keinen Angriff gegen China, keinen Angriff gegen die Kommunistische Partei Chinas und auch nicht gegen Mao Tse-tung gibt. Das Zentralkomitee der Partei der Arbeit Albaniens verlangte in einem Brief vom 24. Dezember 1976 vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas Aufklärung darüber, in welchem Punkt und wo unsere Partei die Kommunistische Partei Chinas und Mao Tse-tung angegriffen habe. Bis heute hat die chinesische Führung, wie gewöhnlich, überhaupt nicht geantwortet.

Aber die Frage besteht nicht in nichtexistierenden «Angriffen». Die Verärgerung und die Arroganz der chinesischen Führung im Zusammenhang mit dem 7. Parteitag haben ihren Ausgangspunkt in der Tatsache, dass unsere Partei die antimarxistischen chinesischen Thesen und Ansichten, die konterrevolutionäre Theorie der «drei Welten» nicht übernahm. Die Partei der Arbeit Albaniens ist als wahre marxistisch-leninistische Partei einverstanden, über Probleme zu diskutieren, doch sie hat niemals von irgend jemandem Befehle und Weisungen angenommen, welche Probleme sie stellen und wie sie ihre eigenen Ansichten auf ihrem Parteitag darlegen muss. Daher erlaubte und erlaubt sie keiner

[illegible]

Partei, sei sie klein oder gross, und auch nicht der Kommunistischen Partei Chinas, sich in ihre inneren Angelegenheiten einzumischen und ihr zu diktieren, was sie zu tun und wie sie zu handeln habe.

11.

11. In der Führung der Kommunistischen Partei Chinas gab es immer wieder Änderungen der Linie, der Strategie und der Menschen. Die Partei der Arbeit Albaniens hat niemals diese oder jene Gruppe oder Persönlichkeit verteidigt, die von der Führung der Kommunistischen Partei Chinas beseitigt wurde. Wir hatten und haben unsere Meinung über alles und über jede führende Person oder Gruppe, die in China tätig war. Das ist eine natürliche Sache.

Die gegenwärtige chinesische Führung hat sich sehr gewünscht, dass die Partei der Arbeit Albaniens ihre Handlungen hinsichtlich der Veränderungen an der Spitze der Kommunistischen Partei Chinas unterstützen möge. Da wir dies nicht taten, ist sie zur Meinung gelangt, wir seien Anhänger Lin Biaos und der «Vier». Sie irrt sich bei beiden Annahmen und das ist einer der grossen uneingestanden politischen, ideologischen Gründe, die die chinesische Führung dazu gebracht haben, die Hilfen an Albanien einzustellen. Die gegenwärtige chinesische Führung hat sich gewünscht, dass unsere Partei ihre illegale, vom marxistisch-leninistischen Weg abweichende Tätigkeit zur Machtergreifung in China unterstützt. Unsere Partei hat der chinesischen Führung diesen Wunsch nicht erfüllt und wird ihn ihr nicht erfüllen. Die Partei der Arbeit Albaniens verletzt niemals die marxistisch-leninistischen Prinzipien, sie wurde niemals und wird niemals zum Werkzeug von irgend jemandem werden.

In den ideologischen und politischen Divergenzen und Widersprüchen mit der Partei der Arbeit Albaniens, im Scheitern der Versuche der chinesischen Führung, der Partei der Arbeit Albaniens ihre Ansichten und ihre Linie aufzuzwingen, liegt der wahre Grund des chinesischen Beschlusses, die Hilfen an Albanien einzustellen. Die chinesische Führung versucht nun, da sie das sozialistische Albanien nicht unterwerfen konnte, sich zu rächen und dem Aufbau des Sozialismus in Albanien zu schaden. Doch mit dieser Handlungsweise enthüllt sie nur noch mehr ihr eigenes antimarxistisches und konterrevolutionäres Gesicht.

★ ★ ★

Die Einstellung der Kredite und Hilfen für das sozialistische Albanien durch die chinesische Führung ist nicht lediglich eine, wenn auch schwerwiegende, Episode in den Beziehungen zwischen China und Albanien. Dieser Akt erhält eine grosse internationale Bedeutung, er beweist, dass sich China gegen den Marxismus-Leninismus und den proletarischen Internationalismus gestellt hat, dass es sich eine chauvinistische Politik des Diktats der Grossmacht zu eigen gemacht hat und anwendet, dass es die hegemonistische Pra-

xis anwendet und mit der brutalen Willkür einer Grossmacht handelt.

Für ihre eigenen egoistischen Ziele, um China zu einer zentralen Weltmacht zu machen, stellt sich die chinesische Führung in ihrer Propaganda als «Verteidigerin der kleinen und mittleren Länder» hin, als kämpfe sie gegen «die ungerechte Einteilung der Weltwirtschaft», als sei sie gegen die «wirtschaftliche Diskriminierung der Entwicklungsländer durch die imperialistischen Mächte», als sei sie für die «Entwicklung ihrer nationalen Wirtschaft», für die «Stärkung ihrer Unabhängigkeit und Souveränität», als kämpfe sie «gegen das Diktat der Grossen über die Kleinen» usw. usf. Doch wenn sich die chinesische Führung Albanien gegenüber wie ein Feind verhält, wenn sie die Hilfen und Kredite einstellt, weil sich die Partei der Arbeit Albaniens nicht ihrem Dirigentenstab unterwirft, begreift man die ganze Verlogenheit der chinesischen Linie, begreift man klar auch die alles andere als wohlmeinende Absichten, die Lügen, die die chinesische Führung den Völkern der «dritten Welt» zu verkaufen sucht, um sie zu unterdrücken und zu versklaven, ihnen ihren Willen und den der alten und neuen Kolonisatoren aufzuzwingen.

Durch die Einstellung der Hilfe an das sozialistische Albanien, zu einer Zeit, da China grosse Hilfen und Kredite vom amerikanischen Imperialismus und vom Weltkapitalismus erhält und deren Agenten wie Mobutu und Genossen Hilfen und Kredite gewährt, zeigt die chinesische Führung der Weltöffentlichkeit offen, dass sie ideologisch nicht einverstanden ist mit einem wahrhaft sozialistischen Land, aber einverstanden und im Bündnis ist mit den Feinden des Sozialismus und den Reaktionären, dass sie gegen die sozialistische Ordnung ist, gegen die Länder und Völker, die sich eben vom Imperialismus und vom Sozialimperialismus zu befreien suchen, von der Unterdrückung und dem Diktat des Chauvinismus des grossen Staates.

Wir wollen den chinesischen Führern sagen: Ihr habt die ideologischen Meinungsverschiedenheiten und Divergenzen auch auf die staatlichen Beziehungen mit unserem Land erstreckt. Damit habt ihr der albanisch-chinesischen Freundschaft, für die sowohl das albanische Volk als auch das chinesische Volk so viel gekämpft haben, einen schweren Schlag versetzt. Ihr habt die Meinungsverschiedenheiten und Divergenzen in die Öffentlichkeit getragen und die offene Polemik begonnen. Diese Herausforderung nehmen wir an und die Polemik fürchten wir nicht. Doch für all eure feindlichen, antimarxistischen und albanienfeindlichen Taten tragt ihr die volle Verantwortung vor dem chinesischen Volk und vor dem albanischen Volk, vor der ganzen Weltöffentlichkeit.

Um dem albanischen Volk und dem chinesischen Volk, sowie der ganzen Weltöffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, die Ansichten eurer Partei und Regierung und der Albanischen Partei und Regierung zur Einstellung der Kredite und Hilfen Chinas an Albanien kennenzulernen und zu beurteilen, werden wir in der Zeitung «Zëri i popullit» diesen Brief veröffentlichen, ebenso

wie die Note der chinesischen Regierung. Wir hoffen, dass auch ihr unseren Brief in der Zeitung «Renminribao» veröffentlichen werdet. Dies ist eine Norm, die China in der Vergangenheit unterstützt hat.

Die Partei der Arbeit Albaniens, die albanische Regierung und das albanische Volk werden für die Erhaltung der albanisch-chinesischen Freundschaft, die eine Freundschaft zwischen Völkern ist, kämpfen. Sie werden, soweit es von ihnen abhängt, versuchen, normale staatliche Beziehungen zwischen Albanien und China zu unterhalten. Sie sind zuversichtlich, dass das chinesische Volk die albanische Haltung richtig einschätzen wird und auch das albanienfeindliche Vorgehen der chinesischen Führung zu beurteilen wissen wird.

Die chinesische Führung stellte die Wirtschafts- und Militärhilfe an Albanien ein in der Meinung, Albanien werde gezwungen sein, entweder zu kapitulieren und sich ihr zu unterwerfen, oder den anderen die Hand hinzuhalten und sich zu diskreditieren. Aber die chinesische Führung hat die Partei der Arbeit Albaniens und das albanische Volk, deren Entschlossenheit, deren Stärke und Einheit noch nicht kennengelernt.

Die Sozialistische Volksrepublik Albanien und das albanische Volk werden, unter der konsequenten Führung der Partei der Arbeit Albaniens mit Genossen Enver Hoxha an der Spitze ihre historische Mission des Aufbaus des Sozialismus gestützt auf die eigenen Kräfte ehrenvoll und bis zum Schluss erfüllen und damit erneut vor dem Weltproletariat und allen Völkern der Welt die unerschöpfliche und unbezwingbare Lebenskraft der marxistisch-leninistischen Ideologie beweisen, die es möglich gemacht hat, dass auch ein kleines Land, eingekreist vom Imperialismus und vom Revisionismus, wie Albanien, erfolgreich den Sozialismus aufbaut, ihn verteidigt und immer voranführt.

Albanien wird sich niemals irgend jemandem ergeben, es wird dem Marxismus-Leninismus und dem proletarischen Internationalismus bis zum letzten treu bleiben, es wird unaufhaltsam auf dem Weg des Sozialismus und des Kommunismus marschieren, erleuchtet von den unsterblichen Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin. Das albanische Volk mit der Partei der Arbeit an der Spitze wird entschlossen und konsequent die revolutionären und Befreiungskämpfe der Völker, ihre Anstrengungen für Freiheit, Unabhängigkeit und gesellschaftlichen Fortschritt unterstützen. Es wird kompromisslos und bis zum letzten gegen den amerikanischen Imperialismus, den sowjetischen Sozialimperialismus, den modernen Revisionismus und die Weltreaktion kämpfen. Albanien hat niemals seinen Rücken gekrümmt oder seinen Nacken gebeugt, weder in der Vergangenheit noch heute, und wird dies auch in der Zukunft nicht tun.

Die chinesische Führung wird sowohl hinsichtlich ihrer Predigten als auch ihrer Intrigen scheitern. Ihre reaktionäre Handlungsweise Albanien gegenüber ruft im Bewusstsein jedes ehrlichen Menschen auf der Welt Empörung hervor. Das sozialistische Albanien ist eingekreist, doch es ist nicht isoliert, denn es genießt die Achtung und die Liebe des Weltproletariats, der freiheitsliebenden Völker und der ehrlichen Menschen auf der ganzen Welt. Diese Achtung und diese Liebe werden in Zukunft noch mehr zunehmen. Unsere Sache ist gerecht! Das sozialistische Albanien wird triumphieren!

**ZENTRALKOMITEE DER PARTEI
DER ARBEIT ALBANIENS**

**MINISTERRAT DER
SOZIALISTISCHEN VOLKS-
REPUBLIK ALBANIEN**

Tirana, den 29. Juli 1978

NOTE DES CHINESISCHEN AUSSENMINISTERIUMS

Vorbemerkung der Redaktion der "Roten Fahne":

Obwohl wir die nachstehend abgedruckte Note des chinesischen Außenministeriums vom 7. Juli 1978 an die Botschaft der SVR Albanien in China als verlogenes, konterrevolutionäres Schanddokument be-

trachten und schärfstens verurteilen, veröffentlichen wir es im vollen Wortlaut (in der Form, wie es die "Peking Rundschau" vom 25. Juli 1978 verbreitete).

Wir halten das für nützlich, um es unseren Lesern zu erleichtern, sich selbst eine Meinung in dieser

ernsten, die gesamte marxistisch-leninistische Weltbewegung unmittelbar betreffenden Angelegenheit zu bilden.

Von einer ähnlichen Überlegung ausgehend, hat auch das Zentralorgan der Partei der Arbeit Albaniens, "Zeri i Popullit", am 30. Juli 1978 - in der gleichen Ausgabe, die den albanischen Antwortbrief (siehe Seite 8 der vorliegenden Nummer) enthält - die chinesische Note ungekürzt und in der selben Schriftgröße wie die eigene Stellungnahme abgedruckt.

Die Aufforderung der Partei der Arbeit Albaniens an die chinesischen Führer, diesem Beispiel zu folgen und auch ihrerseits beide Stellungnahmen vollinhaltlich zu veröffentlichen, ist in Peking bisher nicht befolgt worden. Vom Standpunkt der chinesischen Führer aus, angesichts ihres offen zutage liegenden Unrechts, also ihrer Angst vor der Wahrheit, ist das durchaus verständlich und war nicht anders zu erwarten.



An die Botschaft der Sozialistischen Volksrepublik Albanien in China

Das Außenministerium der Volksrepublik China übermittelt der Botschaft der Sozialistischen Volksrepublik Albanien in China seine Grüße und hat die Ehre, folgendes zu erklären:

Auf Wunsch der albanischen Regierung hat die chinesische Regierung im Interesse der Vertiefung der Freundschaft zwischen beiden Völkern und der Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern seit 1954 entsprechend den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus Albanien wirtschaftliche und militärische Hilfe gegeben. Die Abkommen zwischen China und Albanien sahen die Bereitstellung von über 10 Milliarden Yuan Renminbi durch die chinesische Regierung vor. Der überwiegende Teil davon ist bereits übergeben worden. China hat sich bereit erklärt, Albanien bei der kompletten Errichtung von insgesamt 142 Projekten zu helfen. 91 sind inzwischen fertiggestellt und 23 sind im großen und ganzen fertig oder noch

im Bau. Für 17 weitere ist die Vorbereitungsarbeit abgeschlossen, sie werden gerade projektiert. In Albanien sind mit chinesischer Hilfe neue Industriezweige für die Herstellung von Eisen und Stahl, Kunstdünger, kaustischem Soda, Säuren und Glas, für die Kupferverarbeitung und für die Herstellung von Papier, Kunststoff und Waffen entstanden. Weitere Projekte für Elektrizitätswirtschaft, Kohlenbergbau, Erdölindustrie, Maschinenbau, Leichtindustrie, Textilindustrie, Baustoffindustrie, Fernmeldewesen und Rundfunk haben die Produktionskapazität dieser Zweige beachtlich erhöht. China hat Albanien unentgeltlich eine große Menge Waffen und Rüstungsgüter geliefert. Nahezu 6000 Fachleute hat China nach Albanien geschickt und Albanien bei der Ausbildung zahlreicher wirtschaftlicher und militärischer Fachkräfte geholfen. Über 2000 davon wurden in China ausgebildet. Jeder, der die Sachlage objektiv betrachtet, wird feststellen, daß China die Abkommen über die Hilfe an Albanien gewissenhaft erfüllt, keineswegs aber verletzt hat, daß Chinas Hilfe den wirtschaftlichen Aufbau Albaniens und den Aufbau seiner Verteidigung gestärkt und ihm nicht geschadet hat.

China gab Albanien Hilfe, obwohl es selbst mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Uns mangelte es an Getreide. Trotzdem haben wir Euch 1,8 Millionen Tonnen Getreide geliefert. Wir waren knapp an Stahl. Dennoch haben wir Euch über eine Million Tonnen Walzstahl geliefert. Bei uns ist der Mechanisierungsgrad in der Landwirtschaft noch niedrig. Die Feldarbeit wird hauptsächlich mit Menschenkraft und von Zugtieren verrichtet. Trotzdem haben wir Euch über 10 000 Traktoren gegeben. Unsere Stromerzeugung ist ungenügend, aber wir haben Euch sechs große und kleine Kraftwerke mit einer Stromerzeugungskapazität von insgesamt 885 000 Kilowatt gebaut oder weitgehend fertiggestellt, so daß Albanien sich mit Strom selbst versorgen kann und sogar einen Überschuß erzielt. Die von uns produzierten Panzer und Jäger wurden, bevor unsere eigenen Truppen damit ausgerüstet wurden, Euren Truppen bevorzugt zur Verfügung gestellt. Die kompletten Anlagen für die Fieri-Stickstoffdüngersfabrik konnten wir damals nicht selbst herstellen; deshalb kauften wir sie mit den auch bei uns knappen Devisen und reexportierten die Anlagen an Euch. Mit der Technologie und den Anlagen für ein Hüttenkombinat, das den parageneischen nickel-, kobalt-, eisen- und chromhaltigen Laterit als Rohstoff verwenden sollte, hatten wir keine praktischen Erfahrungen und konnten solche Anlagen auf dem Weltmarkt auch nicht kaufen. So haben wir mehr als 10 Jahre lang für Euch experimentiert und versuchsweise produziert und dabei mehr als 100 Millionen Yuan

Renminbi ausgegeben. Bisher sind 20 von insgesamt 29 Werken dieses Kombinati fertiggestellt und in Betrieb genommen. Im März 1976 produzierte Albanien damit zum ersten Mal selbst Eisen und Stahl.

Die wirtschaftliche und technische Grundlage Chinas war sehr schwach. Dazu kam, daß unsere Volkswirtschaft in den letzten Jahren von Lin Biao und der „Viererbande“ geschädigt und von schweren Naturkatastrophen heimgesucht worden war. Daher waren wir natürlich nicht in der Lage, dem Verlangen der albanischen Seite nach mehr Hilfe nachzukommen. Es war nicht möglich, Euch alles zu geben, was und wann immer Ihr es wolltet. Aber das chinesische Volk kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß es sich die Hilfe für Albanien — die im Geist des proletarischen Internationalismus erfolgt ist — selbst am Munde abgespart hat.

Es muß ferner darauf hingewiesen werden, daß wir unseren Hilfsverpflichtungen weiter nachgekommen sind, obwohl Albanien seit einigen Jahren immer wieder versteckt Chinas Innen- und Außenpolitik angegriffen hat. 1975 haben wir uns einverstanden erklärt, Albanien weitere zinslose Darlehen von 500 Millionen Yuan Renminbi zu gewähren, und unterzeichneten ein neues Abkommen über unentgeltliche Militärhilfe. Seit dem VII. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens im November 1976 haben die albanischen Führer in aller Öffentlichkeit in übler Weise den großen Führer des chinesischen Volkes, den Vorsitzenden Mao, und die KP Chinas angegriffen. Das hat die Gefühle des chinesischen Volkes tief verletzt. Aber selbst unter diesen Umständen legte China weiter großen Wert auf die Freundschaft zwischen dem chinesischen und dem albanischen Volk und leistete weiterhin Hilfe für Albanien. Auch die chinesischen Spezialisten blieben vertragsgemäß auf ihren Posten. Von 1977 bis jetzt hat China etwa 300 000 Tonnen Material für Wirtschafts- und Militärhilfe nach Albanien geliefert und für Albanien 10 Projekte fertig- oder weitgehend fertiggestellt. Außerdem hat es der Bitte der albanischen Regierung entsprochen und die Tilgungsfrist für Kredite von mehr als 217 Mill. Yuan Renminbi, die eigentlich vor 1980 zurückgezahlt werden mußten, auf den Zeitraum von 1991 bis 2000 verschoben. Ferner wurde ein Abkommen über die unentgeltliche Lieferung chinesischer Rüstungersatzteile an Albanien unterzeichnet. Von der aufrichtigen Freundschaft der chinesischen Regierung und des chinesischen Volkes zum albanischen Volk und von ihrem Wunsch nach Aufrechterhaltung der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern konnten sich die Volksmassen, Kader und Soldaten Albaniens mit eigenen Augen überzeugen.

Die albanischen Führer haben die chinesische Hilfe mehrmals gelobt. Enver Hoxha, Erster

Sekretär des ZK der Partei der Arbeit Albaniens, sagte 1971 in seinem Bericht an den VI. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens, China habe Albanien eine „gewaltige, selbstlose internationalistische Hilfe“ erwiesen, und „Das albanische Volk und die Partei der Arbeit sind dem chinesischen Volk, der ruhmreichen KP Chinas und dem Vorsitzenden Mao Tsetung zutiefst dankbar für die brüderliche Hilfe für den sozialistischen Aufbau unseres Landes und für das Gedeihen und Blühen unseres sozialistischen Vaterlandes.“ Im November 1975 sagten Enver Hoxha und Mehmet Schehu in einer im Namen des ZK der Partei der Arbeit Albaniens an den Vorsitzenden Mao, Ministerpräsident Tschou Enlai und das ZK der KP Chinas gesandten Botschaft: „Die Volksrepublik China hat der Volksrepublik Albanien auch bei der Landesverteidigung geholfen und ihr unentgeltlich Waffen, Munition und andere Militärgüter und Ausrüstungen geliefert. Die Hilfe, die Ihr uns bei der Landesverteidigung geleistet habt, ist für unser Volk und unsere Partei von großer Bedeutung.“

Aber jetzt verunglimpft die albanische Seite aus innen- und außenpolitischen Interessen die chinesische Hilfe für Albanien und sabotiert die bilaterale wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit, während sie gleichzeitig verstärkt politisch gegen China hetzt. Hier einige Beispiele:

1. Im ersten Quartal 1978 verhandelte der stellvertretende albanische Minister für Industrie und Bergbau mit uns über ein Hüttenkombinat, das mit chinesischer Hilfe errichtet werden sollte, und über andere Projekte. Er bestand darauf, einen festen Termin für die Entwürfe für das Kaltwalzwerk für Stahlbleche, für ein Werk für nahtlose Stahlrohre und für die Eisen gießerei sowie für die Lieferung der entsprechenden Anlagen festzulegen. Dabei hatten wir beim Experimentieren noch keine Ergebnisse erzielt. Wir wiesen diese unvernünftigen Forderungen zurück. Da lehnte er weitere Konsultationen ab und erklärte, was die albanische Seite gesagt habe, sei „endgültig und kategorisch“. Schließlich brach er die Verhandlungen ganz ab. Das machte nicht nur die Lösung einer ganzen Reihe von noch zu klärenden Fragen unmöglich, sondern brachte auch die Hilfe für das schon vereinbarte Warmwalzwerk für Stahlbleche und das ebenfalls schon vereinbarte Werk für geschweißte Rohre ins Stocken.

2. Die integrierte Ballsh-Ölraffinerie arbeitet unter hohem Druck und mit hohen Temperaturen. Ihre Produkte sind leicht brennbar und hochexplosiv. Die chinesischen Spezialisten hatten schon längst der Leitung und der Belegschaft dieses Betriebs ausführlich erläutert, daß sie die Bedienungsvorschriften streng einhalten mußten. Aber nachdem dieser Betrieb Anfang

1978 die Produktion aufgenommen hatte, hielt man sich ungeachtet der technischen Anweisungen der chinesischen Spezialisten nicht an die Bedienungsvorschriften, so daß es innerhalb von drei Monaten zu acht schweren Unfällen kam. Hier ein Beispiel: Das Öl, das als Rohöl für die hydrierende Raffination dient, darf nicht mehr als ein Prozent Wasser enthalten. Aber die albanische Seite setzte beim Probelauf sogar Öl mit 70prozentigem Wassergehalt zu, so daß die Anlage außer Betrieb gesetzt werden mußte. Noch schlimmer war, daß die albanische Seite hinter dem Rücken der chinesischen Spezialisten die Ventile an der Verkokungsanlage schloß, die bereits im Normal-Betrieb arbeitete. Dadurch arbeitete die Anlage mit überhoher Temperatur. Damit wollte die albanische Seite offensichtlich einen großen Unfall herbeiführen, um dann den chinesischen Spezialisten die Schuld zuzuschreiben und China zu diffamieren.

3. Für das Projekt einer Marinebasis, das mit unentgeltlicher chinesischer Hilfe gebaut wurde, hatte die albanische Seite die geologischen Untersuchungen nicht einwandfrei durchgeführt. Bei den Bauarbeiten wurden Karsthöhlen entdeckt, durch die Wasser sickerte. Dies machte die Fortsetzung der Bauarbeiten unmöglich. Im Oktober 1977 forderte die albanische Seite China auf, Spezialisten zur Lösung dieser Frage zu schicken. Das Studium des Problems nahm für die chinesische Seite einige Zeit in Anspruch; sie stimmte dann im Januar 1978 dieser Forderung zu. Aber die albanische Seite änderte ihre Meinung. Unter dem Vorwand, China hätte zu spät geantwortet, wollte sie jetzt diese Marinebasis selbst bauen und stoppte die chinesische Hilfe für dieses Projekt. Sie nahm diese Chance wahr, um Chinas Militärhilfe insgesamt anzugreifen, und verbreitete die Lüge, China hätte Albaniens Landesverteidigung geschadet.

4. Im März 1978 teilte die chinesische Seite der albanischen Seite mit, daß die Hälse der Rotorachsen der von China gelieferten H5-Hubschrauber wegen Qualitätsmängeln zur Untersuchung und Reparatur in die Fabrik zurück müßten. Das war gutgemeint und sollte eigentlich bei der albanischen Seite eine positive Aufnahme finden. Aber die albanische Seite weigerte sich, die Teile zur Untersuchung und Reparatur zurückzuschicken, und behauptete, für eventuelle Unfälle trage China die Verantwortung. Das ist absolut lächerlich!

5. Nach dem Abkommen und, wie es bei Bauvorhaben üblich ist, soll der Probelauf der Projekte eigentlich erst dann durchgeführt werden, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Aber im Mai 1978 wollte die albanische Seite beim Ausbau des Enver-Maschinenwerks, beim Kohlenbergwerk Valis und bei anderen Projekten den chinesischen Spezialisten den Beschluß der albanischen Seite aufzwingen, ohne die nötigen Voraussetzungen mit dem Probelauf

zu beginnen. Die chinesischen Spezialisten waren damit nicht einverstanden. So tat es die albanische Seite selbst. Die Schuld für etwaige Zwischenfälle sollte dann die chinesische Seite tragen. Aber bei jenen Projekten, die längst den Probelauf hinter sich hatten, wie zum Beispiel bei der Schlackenziegelfabrik und dem Hochofenwerk des Hüttenkombinats, weigerte sich die albanische Seite unter verschiedenen Vorwänden vertragswidrig, die Papiere über die Inbetriebnahme zu unterzeichnen.

6. Nach dem Abkommen stellt die chinesische Seite nach jeder Lieferung von Anlagen und Material für ein Projekt eine Sammelrechnung aus, und beide Seiten erkennen bei der Schlußabrechnung die Preise für das komplette Projekt an, zahlen Überschüsse zurück und begleichen Fehlbeträge. Seit mehr als 20 Jahren wurde das so gehandhabt. Im Mai 1978 lehnte die albanische Seite aus heiterem Himmel 25 Rechnungen der chinesischen Seite für Anlagen- und Materialkosten für komplette Projekte ab, die vom Dezember 1977 bis zum April 1978 für Albanien gebaut worden waren, und wies auch die Rechnungen für die Seetransportkosten zurück, die China für Albanien gezahlt hatte. Die Rechnungen beliefen sich auf fast 100 Millionen Yuan Renminbi. Eine derartige Vertragsverletzung machte die Fortsetzung der normalen Zusammenarbeit zwischen beiden Seiten unmöglich.

7. Im Hochofen des Hüttenkombinats bildete sich ein Ansatz, weil die albanische Seite die technischen Anweisungen der chinesischen Spezialisten ignoriert hatte. Nachdem die chinesischen Spezialisten am 17. März 1978 dies bemerkt hatten, teilten sie es sofort der Betriebs- und Werksleitung mit und schlugen mehrmals wirksame Maßnahmen zur Minderung des Schadens und zur Verhütung der Vergrößerung des Ansatzes vor. Die Vorschläge wurden aber durchweg ignoriert. Erst am 22. Mai bat die albanische Gesellschaft für Maschinenimport die chinesische Seite um einen Spezialisten zum Sprengen des Ansatzes. Gerade als die chinesische Seite die Bitte der albanischen Seite überprüfte und ihr zustimmen wollte, richtete das albanische Außenministerium am 31. Mai an die chinesische Seite eine Note. Darin wurde von der chinesischen Seite verlangt, sie solle binnen zwei bis drei Tagen jemanden nach Albanien schicken, um den Ansatz zu beseitigen, andernfalls würde die albanische Seite den Ansatz selbst sprengen. Für die sich daraus ergebenden Konsequenzen hätte China die Verantwortung zu tragen. Diese ultimative Forderung konnte kein souveräner Staat akzeptieren, und sie konnte auch tatsächlich nicht erfüllt werden. Doch um die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern aufrechtzuerhalten, erklärte die chinesische Seite, wenn die albanische Seite wirklich einen chinesischen Spezialisten wolle, so solle

sie einen entsprechenden Antrag an die chinesische Seite richten. Dieser Antrag würde sodann geprüft. Aber die albanische Seite weigerte sich, eine entsprechende Note an uns zu richten. Dies zeigt, daß die albanische Seite absichtlich Konflikte provozieren und die Zusammenarbeit untergraben wollte.

8. Am 29. April und am 20. Mai 1978 richtete das albanische Außenministerium an die chinesische Botschaft in Albanien Noten. Ganz unbegründet warf es darin den chinesischen Spezialisten vor, „vorsätzlich der albanischen Wirtschaft schaden zu wollen“. China hätte der Hilfe für Albanien „Steine in den Weg“ gelegt, den Abkommen „zuwidergehandelt“ und der albanischen Wirtschaft „schweren Schaden“ zugefügt, usw. Am 7. Juni 1978 antwortete das chinesische Außenministerium der albanischen Seite in einer Note. Darin wurde die Hoffnung ausgedrückt, durch Noten einen Meinungsaustausch zu führen, damit die Differenzen bei der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern beigelegt und die Zusammenarbeit fortgesetzt werden könnten. Aber der albanische Botschafter in China wies diese Note zurück und weigerte sich, die Probleme durch Konsultationen zu lösen.

All diese Tatsachen beweisen, daß die albanische Führung entschlossen ist, an ihrem chinafeindlichen Kurs festzuhalten. Absichtlich hob sie die von beiden Seiten unterzeichneten Abkommen über chinesische Hilfe für Albanien

auf, verleumdete die chinesischen Spezialisten und intrigierte gegen sie. Planmäßig und schrittweise sabotierte sie die wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern. Eine Fortsetzung der Hilfe wurde somit unmöglich und der Weg zur Lösung der Probleme durch Konsultationen ist von Euch versperrt worden. Unter diesen Umständen bleibt der chinesischen Regierung keine andere Wahl, als die wirtschaftliche und militärische Hilfe für Albanien einzustellen, die Zahlung von Darlehen für Albanien zu stoppen und die in Albanien arbeitenden Wirtschafts- und Militärspezialisten zurückzurufen. Die chinesische Regierung hofft, daß die albanische Regierung die Heimkehr der chinesischen Spezialisten erleichtern wird. Der Abbruch der wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit zwischen China und Albanien geht voll und ganz auf das Konto der albanischen Seite. Sie trägt allein die volle Verantwortung.

Die chinesische Regierung hat stets die Freundschaft zwischen dem chinesischen und dem albanischen Volk hochgehalten und wünscht nach wie vor die Beibehaltung und Entwicklung normaler Beziehungen zwischen China und Albanien.

Hochachtungsvoll

Das Außenministerium der
Volksrepublik China

Peking, den 7. Juli 1978

Einige Bemerkungen zur chinesischen Note

Auszug aus einer Rede des Ersten Sekretärs der MLPÖ
in einer Grundorganisation der Partei im August 1978

Die "Peking Rundschau" vom 25. Juli 1978 hat die offizielle chinesische Note, in welcher der "Abbruch der wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit" mit Albanien mitgeteilt und zu begründen versucht wird, unter der Überschrift "Erzwungene Einstellung der chinesischen Hilfe an Albanien" veröffentlicht. Damit soll die auch in der Note selbst enthaltene

Behauptung unterstrichen werden, Albanien habe den ungeheuerlichen Schritt der chinesischen Führer selbst herausgefordert und unvermeidlich gemacht, weil es eine sehr undankbare Haltung eingenommen hätte.

Mit einer solchen Argumentation ist eigentlich schon alles Wesentliche offengelegt. Im Grunde wird damit schon klargemacht, daß nach Mei-

nung der heutigen chinesischen Führer die Annahme einer chinesischen Hilfe notwendigerweise an die Bedingung geknüpft ist, eine "dankbare Haltung" an den Tag zu legen, das heißt, sich den chinesischen Wünschen und Vorstellungen in allen wesentlichen Fragen unterzuordnen. Im Klartext heißt das, daß die chinesischen Führer genauso wie die Impe-

rialisten die Gewährung ihrer Hilfe vom mehr oder weniger weitgehenden Verzicht auf eine eigene souveräne Politik abhängig machen. Vom Begründer der amerikanischen Ford-Dynastie ist der zynische Ausspruch bekannt, seine Kunden hätten völlige Freiheit bei der Wahl der Farbe ihres Autos - vorausgesetzt, daß ihnen schwarz am besten gefällt. Die Hua-Deng-Clique verfährt nicht anders: Wer ihre Hilfe annimmt, kann eine völlig eigenständige, souveräne Politik betreiben - vorausgesetzt allerdings, daß sie schwarz ist und somit ihren Vorstellungen entspricht.

Ist eine solche Schlußfolgerung überspitzt? Leider nein. Unleugbar ist zunächst offenbar, daß die chinesische Behauptung, Albanien habe den "Abbruch der wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit" durch sein Verhalten "erzwungen", auf die Erklärung hinausläuft, Albanien habe bestimmte Bedingungen nicht eingehalten, an welche die Gewährung der chinesischen Hilfe, Kredite, Lieferungen usw. geknüpft gewesen sei. Die Frage ist nun, welcher Art diese Bedingungen nach Ansicht der nunmehrigen chinesischen Führer waren. Die Verfasser der chinesischen Note vom 7. Juli 1978 wissen genau, welche Brisanz und Tragweite diese Frage hat. Sie leugnen garnicht die Existenz solcher Bedingungen, bemühen sich aber krampfhaft um die Darstellung, es hätte sich keineswegs um Bedingungen politischer Natur gehandelt. Zu diesem Zweck und zu ihrer Rechtfertigung erklären sie sogar, daß Albanien "seit einigen Jahren immer wieder versteckt Chinas Innen- und Außenpolitik angegriffen" habe, was die chinesische Sei-

te jedoch nicht gehindert habe, alle Verträge und Lieferverpflichtungen einzuhalten. Erst als Albanien begonnen habe, "planmäßig und schrittweise die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zu sabotieren" sei die "Fortsetzung der Hilfe unmöglich geworden".

Man muß schon sehr naiv und beschränkt sein, um einer solchen Darstellung Glauben schenken zu können und nicht zu sehen, daß die Repressalien der heutigen chinesischen Führer selbstverständlich politisch motiviert sind und direkt mit dem gegenwärtigen proimperialistischen und konterrevolutionären Kurs der chinesischen Führungselite zusammenhängen. Sollte es aber dennoch jemand geben, der das nicht mühelos erkennt, so haben die chinesischen Führer selbst dafür gesorgt, ihn eines Besseren zu belehren:

Die chinesische Note über den "Abbruch der wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit" mit Albanien trägt nämlich das Datum des 7. Juli 1978 und das ist haargenau der 1. Jahrestag der Veröffentlichung des bekannten Artikels "Theorie und Praxis der Revolution" durch das Zentralorgan der PdA Albaniens, "Zeri i Popullit" (siehe "Rote Fahne" 164), in dem die albanische Partei ihre Auffassungen zu einigen Grundfragen der heutigen internationalen Lage darlegt und vor allem nachweist, daß die sogenannte "Drei-Welten-Theorie" in unveröhnlichem Widerspruch zum Marxismus-Leninismus und zur Realität steht!

Es ist ganz offensichtlich: In der Pose des allmächtigen,

aber dennoch sehr "gnädigen und geduldigen" Gottvaters hat die Deng-Hua-Clique dem "undankbaren" Albanien noch 1 Jahr Galgenfrist gegeben, seine revolutionäre, marxistisch-leninistische Linie und Politik ebenfalls aufzugeben und auf der gesamten Front auf der von Deng und Hua vorgeschriebenen Linie der Verbrüderung mit den USA-Imperialisten und allen möglichen anderen Reaktionären einzuschwenken. Da Albanien trotz unmißverständlicher Drohungen nicht parierte, den Erpressungen nicht nachgab sondern seinen konsequent antiimperialistischen, marxistisch-leninistischen Kurs fortsetzte, folgte auf den Tag genau die haßerfüllte Repressalie, die Anwendung des äußersten zur Verfügung stehenden Mittels, der "Abbruch der Zusammenarbeit".

Es lohnt sich in diesem Zusammenhang, ein wenig über die chinesische Anklage nachzudenken, Albanien habe die Innen- und Außenpolitik der chinesischen Führer "versteckt angegriffen". Offenbar haben die Verfasser der Note dabei einige Passagen im Bericht Enver Hoxhas auf dem VII. Parteitag der PdAA und insbesondere auch den Artikel vom 7. Juli 1977 in "Zeri i Popullit" im Auge, aber wohlweislich gehen sie diesbezüglich auf keine Details ein. Doch was verlangen sie eigentlich mit der Forderung, man dürfe die Politik der chinesischen Führung nicht einmal "versteckt", also nicht einmal indirekt "angreifen", geschweige denn, offen und direkt kritisieren? Sie verlangen damit nicht nur absoluten Verzicht auf jegliche, sei sie auch noch so gut gemeinte und freundschaftliche Kritik an

ihren Maßnahmen und Haltun-
gen, also unkritische,
bedingungslose Gefolgs-
schaft, sondern darüber hin-
aus sogar auch den Verzicht
auf die öffentliche Darlegung
des eigenen Standpunkts,
falls dieser nicht völlig dem
jeweils aktuellen chinesischen
Standpunkt entspricht, also
als "versteckter Angriff" ge-
gen diesen verstanden werden
könnte!

Da beglücken die chinesischen
Führer die kommunistische
Weltbewegung eines Tages mit
der faulen bürgerlichen Theo-
rie, in der Welt gehe es nicht
mehr in erster Linie um Klas-
senfragen und Klassenkämpfe,
sondern um Umfang und Ent-
wicklungsstand der Produktiv-
kräfte, der Feind sei nicht
mehr Weltimperialismus und
Weltreaktion, sondern eine
einzelne Großmacht, gegen
die man sich mit Tod und Teu-
fel vereinigen müsse usw.
usf. - und niemand dürfte mehr
was anderes sagen, denn sonst
mache er sich "versteckter
Angriffe" gegen die chinesi-
sche Politik schuldig! Was ist
das anderes als krassester
Ausdruck von "Vaterpartei"-
Allüren, typischer Oberher-
ren-Mentalität, hüllenlosem
Großmacht-Chauvinismus?
Das wird noch klarer, wenn
man die Sache von der anderen
Seite her betrachtet: Hätte die
Partei der Arbeit Albaniens
und hätten die anderen marxi-
stisch-leninistischen Parteien
nicht mit weit mehr Fug und
Recht fordern können, daß die
chinesischen Führer auf die
Propagierung von "Theorien"
verzichten, die in offenem
Widerspruch zum Marxismus-
Leninismus stehen und damit
die Lebensgrundlagen unserer
ganzen Weltbewegung, jede
einzelne ihrer Parteien, dar-
unter auch die PdA Albaniens
angreifen? Seit wann ist es
ein Monopol der größeren
Partei, festzulegen, was rich-
tig ist und was nicht? Und

seit wann beschränkt sich das
"Recht" kleinerer und schwä-
cherer Parteien darauf, dem
Taktstock des Größeren zu
folgen und äußerstenfalls ein
paar kleine Nuancen beizu-
steuern zu dem, was jene pro-
klamieren? Von einer solchen
Autoritätsvorstellung ausge-
hend, hat vor zwei Jahrzeh-
nten bekanntlich Chrusch-
schow entdeckt, daß prole-
tarische Revolution und Dikta-
tur des Proletariats ange-
blich garnicht mehr nötig seien,
weil es auch einen "friedli-
chen", "parlamentarischen"
und "pluralistischen" Weg
zum Sozialismus gebe, und
haben er und seine Clique
mit allen Mitteln versucht,
diese revisionistischen Auf-
fassungen der gesamten kom-
munistischen Weltbewegung
aufzuzwingen. Heute versu-
chen die chinesischen Führer
genau dasselbe mit ih-
rer konterrevolutionä-
ren "Drei-Welten-
Theorie". Es ist ganz
klar, daß sie damit densel-
ben Widerstand aller wirkli-
chen Revolutionäre und Kom-
munisten herausfordern wie
jener und daß sie damit das
gleiche unrühmliche Ende
nehmen werden wie Chrusch-
schow.

Seit Chruschtschow wird in
der kommunistischen Welt-
bewegung sehr oft von den
Normen der Beziehun-
gen zwischen marxi-
stisch-leninistischen
Parteien und zwischen
sozialistischen Staaten ge-
sprochen, gibt es nicht weni-
ge Beschuldigungen der Ver-
letzung bzw. des Bruchs die-
ser Normen. Leider gibt es
bis heute kaum eine gründli-
che, prinzipienfeste Darstel-
lung dessen, was unter die-
sen Normen im Detail zu
verstehen ist. Dieser Man-
gel erleichtert sehr eine
breite Palette von Entstel-
lungen dieser Normen, be-
ginnend von sich fälschlich

auf "Internationalismus" be-
rufendem Chauvinismus des
Größeren bis zum engen, be-
schränkten Nationalismus
auf der anderen Seite, der
die eigene Souveränität ver-
absolutiert und somit in Ge-
gensatz zum proletarischen
Internationalismus bringt.

Obwohl hier auf das Prob-
lem der Normen in den Be-
ziehungen zwischen komm-
unistischen Parteien und zwi-
schen sozialistischen Staa-
ten nicht grundsätzlich ein-
gegangen werden kann, muß
doch neuerlich unterstri-
chen werden, daß für die
Beurteilung dieser wie so
vieler anderer Fragen vor
allem maßgeblich sein muß,
was Lenin und Stalin
diesbezüglich erarbeiteten.
Ein wesentliches und un-
verzichtbares Element der
Lenin-Stalinschen Normen
der Beziehungen in unserer
Weltbewegung ist jedoch
das Recht, ja die in-
ternationalistische
Pflicht zu gegenseitiger
offener brüderli-
cher Kritik! Legt man
nun, wie für Marxisten-Leni-
nisten selbstverständlich, die
Maßstäbe der Lenin-Stalin-
schen Normen zugrunde, wie
kann man der Partei der Ar-
beit Albaniens dann vorwer-
fen, durch "versteckte An-
griffe" auf die chinesische In-
nen- und Außenpolitik die Nor-
men der gegenseitigen Bezie-
hungen verletzt zu haben?!
Im Gegenteil! Die Par-
tei der Arbeit Albaniens hat
jahrelang selbst auf die
leiseste und sanfteste öffent-
liche Kritik an der immer
schwerer zu rechtfertigenden
chinesischen Politik ver-
zichtet, hat trotz immer
fundamentaleren Differenzen
versucht, nichts davon an die
Öffentlichkeit dringen zu las-
sen, um in der Verbundenheit
der beiden Parteien und Staa-
ten "nicht den kleinsten Spalt"

sichtbar werden zu lassen, sie hat es sogar bis in die jüngste Vergangenheit hinein strikte unterlassen, den marxistisch-leninistischen Bruderparteien irgendwelche internen Informationen über die einander gegenüberstehenden Auffassungen und über den rasch zum Bruch treibenden Konflikt zu geben.

Wenn man eine Kritik an der Haltung der albanischen Genossen haben kann, so ist es unserer bescheidenen Meinung nach keinesfalls die, daß sie die chinesische Politik, insbesondere die Außenpolitik der chinesischen Führer, ihre Darstellung der internationalen Lage und Aufgaben sowie ihre Handhabung der Beziehungen zu Bruderparteien, "versteckt angegriffen" hätten, sondern daß sie zuviel und zulange Rücksicht auf die Allergie der chinesischen Führer gegenüber jeglicher und sei sie auch noch so gut gemeinter Kritik nahmen und zur kontroversiellen öffentlichen Verteidigung der von den chinesischen Führern entstellten und verratenen marxistisch-leninistischen Standpunkte erst schritten, als das Tisch Tuch im Grunde bereits zerschnitten war und nicht mehr die Formen der brüderlichen Auseinandersetzung unter marxistisch-leninistischen Parteien einschließlich der öffentlichen freundschaftlichen Kritik auf der Tagesordnung standen, sondern nur noch der Kampf zwischen dem Marxismus-Leninismus und seinen Feinden.

Wir meinen, daß diese bis zur äußersten Grenze gehende Zurückhaltung geschadet hat, weil sie es den chinesischen Opportunisten und ihren Gefolgsleuten erleichterte, ihre reaktionären Auffassungen schrittweise einzubürgern und zu verbreiten,

ohne auf rechtzeitigen wirkungsvollen Widerstand zu stoßen, und weil sie es unmöglich machte, die gesunden, aber vielfach noch weniger erfahrenen Kräfte in den jungen marxistisch-leninistischen Parteien und in der ganzen Weltbewegung rechtzeitig zu alarmieren, zu mobilisieren und auf die Möglichkeit des Bruchs genügend vorzubereiten. Daß eine große Masse von Mitgliedern und Kadern in den jungen marxistisch-leninistischen Parteien von den jüngsten Ereignissen ziemlich überrascht wurde, daß viele an die Möglichkeit eines Bruchs bis zuletzt nicht glaubten, ja daß sie zum Teil sogar die Existenz irgendwelcher Meinungsverschiedenheiten als bürgerliche Propaganda abtaten, daß zum Beispiel unsere österreichische Partei wiederholt versucht hat, Unvereinbares unter einen Hut zu bringen, die immer nachdenklicher stimmenden Ereignisse "zurechtzuinterpretieren", usw. - was zeigt all das anderes als eine langdauernde Verkenntnis der Situation und somit auch eine sehr schlechte Vorbereitung auf die schließlich hereinbrechenden Ereignisse. Was die MLPÖ betrifft, zeugt das natürlich in erster Linie von ihrer eigenen politisch-ideologischen Schwäche und Unerfahrenheit, aber da es einer Anzahl von Bruderparteien offenbar ebenso, wenn nicht sogar noch schlechter ging, drücken sich darin auch Unzulänglichkeiten und Fehler in der Behandlung der entstandenen Probleme überhaupt aus.

Wie die Ereignisse zeigen, ist die hochgradige Überempfindlichkeit irgendeiner sich als marxistisch-leninistisch empfehlenden Parteiführung oder einzelner ihrer Teile gegen jegliche Kritik, sei sie

auch indirekt und "versteckt", kein nebensächlicher Mangel, sondern ein sehr ernstes Symptom einer schon weit fortgeschrittenen Entfernung von den marxistisch-leninistischen Normen. Die Erfahrung mit der opportunistischen Deng-Hua-Clique beweist, daß solche Herrschaften nicht nur absoluten Verzicht auf jedwede direkte oder indirekte Kritik an ihnen verlangen, sondern ungleich mehr, nämlich die kritiklose Übernahme all ihrer Theorien und Standpunkte und sogar deren aktive Verteidigung gegenüber allen noch so berechtigten Einwänden. Wer das nicht zu tun bereit ist, "erzwingt" entsprechende Strafsanktionen und hat "sich die Folgen selber zuzuschreiben".

Wes Geistes Kind die Verfasser der chinesischen Note sind, geht auch aus der Tatsache hervor, daß sie einen beträchtlichen Teil davon für die Aufzählung der verschiedenen Wohltaten verwenden, die sie Albanien erwiesen hätten, was alles sie "für Albanien ausgegeben" hätten, obwohl sie es selber so dringend benötigten und sich vieles sogar "am Munde absparen" hätten müssen.

Damit soll ein zweifacher Eindruck erweckt werden: Einerseits der Eindruck einer völlig einseitigen Hilfe ohne nennenswerte Gegenleistungen, einer generösen Wohltätigkeitsaktion für einen armen Verwandten, mit dem man eben Mitleid empfand. Andererseits soll damit die grobe "Undankbarkeit" des solcherart Beschenkten vor Augen geführt werden, der nicht nur so unverschämt war, immer noch mehr zu verlangen, sondern es auch am gebührenden Respekt mangeln ließ und sich

sogar noch erfrechte, die Interessen seiner Wohltäter zu mißachten und zu verletzen.

Man muß gar kein Marxist-Leninist sein, um die abgrundtiefe Verlogenheit einer solchen Darstellung und die zutiefst bourgeoise Geistesverfassung jener zu erkennen, die so argumentieren. Genau so argumentieren in den kapitalistischen Ländern die Großunternehmer, wenn die Arbeiter gegen sie streiken wollen, obwohl der Herr Chef doch ohnehin jedes Jahr einen Wohltätigkeitsball veranstaltet und den Betriebsausflug finanziert.

Es ist kein Zufall, daß auch die Chruschtschow-Revisionisten seinerzeit sowohl Albanien als auch China gegenüber solcherart argumentierten und Stimmung zu machen versuchten. Man vergleiche die entsprechenden "Begründungen" für die Einstellung der Hilfe und den Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen von damals mit der chinesischen Note von heute und wird über die Gleichartigkeit der Sprache der Chruschtschows und der Huas verblüfft sein.

Natürlich fällt es den albanischen Genossen sehr leicht, an Hand beliebig vieler Fakten und Tatsachen nachzuweisen, wie demagogisch und verlogen die chinesische Darstellung ist. Aber man muß diese Fakten im Detail gar nicht kennen, um zu wissen, wie schamlos die chinesische Note die Wahrheit entstellt. Seit es Beziehungen zwischen kommunistischen Parteien bzw. zwischen sozialistischen Staaten gibt, weiß selbst jeder Grundschüler des Marxismus-Leninismus, daß die Hilfe, welche diese Parteien und Staaten einander erweisen, stets gegenseitig ist, niemals aber einseitig.

Das ist nicht deswegen so, weil die Beteiligten etwa so nüchterne Geschäftsleute wären, die nirgends einen Schilling riskieren, wo nicht wenigstens zwei Schilling herauszuschauen, sondern das entspricht dem proletarischen Internationalismus, dem ganzen Wesen unserer weltrevolutionären Sache.

Nicht nur, daß China selbstverständlich viele wertvolle Rohstoffe, Halb- und Fertigprodukte aus Albanien bezog und die mit chinesischer Hilfe errichteten Betriebe einen bedeutenden Teil ihrer Erzeugnisse nach China reexportierten, um erhaltene Maschinen und Einrichtungen abzu zahlen, hatte China, solange es einem revolutionären politischen Kurs folgte, natürlich auch ein eminentes eigenes Interesse daran, den sozialistischen Aufbau in Albanien zu beschleunigen und die Diktatur des Proletariats in diesem Land festigen zu helfen, weil das seine eigene Position stärkte und eine wesentliche Form der Unterstützung der Weltrevolution war, als deren Bestandteil und Vorposten sich China damals noch mit vollem Recht betrachtete. Da die weltrevolutionären Kräfte dieselben Feinde und letzten Endes das gleiche, gemeinsame Ziel haben, entspricht die Unterstützung, die sie einander gemäß ihren jeweiligen Kräften und Möglichkeiten geben, immer auch ihrem eigenen Interesse. Weil auf die Dauer keine weltrevolutionäre Kraft auf sich allein gestellt und isoliert von den anderen bestehen und vorwärtsschreiten kann, ist die gegenseitige Hilfe und Unterstützung, die enge brüderliche Zusammenarbeit zwischen ihnen lebensnotwendige Bedingung für die Existenz jeder einzelnen von ihnen, insbesondere der

marxistisch-leninistischen Parteien und der sozialistischen Staaten. Man muß schon jede Spur sozialistischen Bewußtseins und marxistisch-leninistischer Haltung verloren haben, um über diese Tatsachen einfach hinwegzusehen und die Hilfe zwischen den marxistisch-leninistischen Parteien bzw. den sozialistischen Staaten einfach als einseitige mildtätige Spendenaktion nach Art der Caritas hinzustellen, wofür man als Gegenleistung zumindest Dankbarkeit, Rücksichtnahme und Ergebenheit dem Spender gegenüber erwarten könne.

Die Sache wird umso ärger, als man in der chinesischen Note sogar Sätze findet wie: "Wir haben Euch sechs große und kleine Kraftwerke... gebaut" usw. Man ist hier an die berechnete Frage Bert Brechts erinnert, wer denn eigentlich das siebentorige Theben erbaut hat, irgendein großer Herr oder das dortige Volk. Wer jemals eine der großen Baustellen in Albanien, insbesondere jene der Wasserkraftwerke besucht hat, wo auch chinesische Fachleute tätig waren, hat dort zwar wohl ein halbes oder auch ein ganzes Dutzend Chinesen gesehen, zugleich aber auch tausende albanischer Arbeiter und eine große Zahl albanischer Fachleute und Ingenieure! Zweifellos haben die chinesischen Spezialisten eine gewisse Zeit hindurch eine höchst wertvolle Hilfe geleistet, aber wenn man die Frage stellt, wer eigentlich diese Kraftwerke und andere große Projekte gebaut hat, so muß man doch wohl das albanische Volk nennen und nicht die Handvoll noch so verdienster ausländischer Spezialisten. Daran ändert auch nichts, daß die maschinelle Einrich-

tung einiger Kraftwerke zu bedeutenden Teilen aus China stammt. Wie ist es aber mit den riesenhaften Staudämmen, mit den riesigen durch die Felsen geschlagenen Tunnels, mit den Millionen Kubikmetern transportierter Erde und Gesteinen, mit all den benötigten Gebäuden usw.? Hat das ebenfalls China geliefert oder haben es einige Spezialisten gebaut? Es ist keineswegs ein einzelner falscher Zungenschlag, wenn die chinesische Note einen Ton anschlägt wie ein ägyptischer Pharao, der sich als "Erbauer" dieser oder jener Pyramide besingen und lobpreisen läßt. Leider ist die Sache nicht so einfach, denn immerhin haben wir ein diplomatisches Schriftstück vor uns, in dem jeder Satz und jedes Wort wohlerwogen ist. Wenn aber selbst in so einem Dokument derartige Formulierungen enthalten sind, so bezeugt das, wie tief Chauvinismus, Großmachtdünkel und Oberherrenmentalität im Denken und Handeln der jetzigen chinesischen Führer bereits verwurzelt sind.

Um möglichst davon abzulenken und zu vertuschen, daß die Einstellung der Hilfe für Albanien und der Abbruch der wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit mit ihm die haßerfüllte Antwort auf einen fehlgeschlagenen politischen Erpressungsversuch ist und um ihre ganz absurde Behauptung glaubhaft zu machen, daß Albanien die ihm gegebene Hilfe "sabotiert" habe, führt die chinesische Note acht Beispiele an. Es lohnt sich, sie näher zu betrachten:

Das erste Beispiel enthält den Vorwurf, Albanien habe

für bestimmte Projekte "einen festen Termin" verlangt, was aber "unvernünftig" gewesen sei, da die Chinesen noch am "Experimentieren" gewesen seien. Da das Beispiel aus dem 1. Quartal des heurigen Jahres stammt, als der Konflikt schon unheilbar war und der Bruch unmittelbar bevorstand, ist jedem halbwegs vernünftigen Menschen klar, worum es ging: Unter dem Vorwand, man müsse noch experimentieren und wisse nicht, wann das zu Ergebnissen führen werde, hat die chinesische Seite die Inangriffnahme schon vereinbarter Projekte auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschieben wollen. Wie anders hätte die albanische Seite dieser unverkennbaren Sabotage entgegenreten können, als indem sie auf konkreten Terminen bestand, ohne die eine sozialistische Planwirtschaft doch völlig undenkbar ist?!

Das zweite Beispiel datiert ebenfalls aus der jüngsten Zeit. Allen Ernstes wird behauptet, die albanischen Fachleute hätten sich in der Ölraffinerie von Ballsh nicht an die Weisungen chinesischer Fachleute gehalten, um absichtlich (!) einen "großen Unfall" herbeizuführen, bloß damit man Stoff zur Polemik gegen China habe! Angeblich wollten die Albaner also ihre eigene, dringend benötigte Erdölraffinerie zerstören und eine große Zahl ihrer eigenen Arbeiter und Ingenieure umbringen, alles nur, um ein zugkräftiges Argument gegen Huakuofeng und Denghsiaoping zu haben. Solche üblen Absonderungen eines kranken Gehirns setzen die heutigen chinesischen Führer in ihre offiziellen Dokumente und erwarten tatsächlich, daß ihnen das jemand abnimmt. Als ob es einer großen Brand- oder Explosionskatastrophe bedürfte, um

den konterrevolutionären Charakter der Politik der gegenwärtigen chinesischen Führung nachzuweisen. Und als ob ausgerechnet die Hua- und Deng-Clique das "undankbare Albanien" stärken wollte, während sich die Albaner um jeden Preis selber schaden wollten. Die Wahrheit liegt in diesem Beispiel so unübersehbar vor aller Augen, daß selbst ein Blinder mit dem Stock feststellen kann, wer hier Sabotage üben wollte und wer sie durchkreuzte. Übrigens erwähnt die chinesische Note in diesem Beispiel ganz nebenbei, daß infolge der Nichtbeachtung chinesischer Anordnungen "die Anlage außer Betrieb gesetzt werden mußte". Wer hat sie denn vorübergehend außer Betrieb gesetzt? Und wer hat sie inzwischen wieder erfolgreich in Betrieb genommen, nachdem China seine Spezialisten zurückbeordnete?

Drittes Beispiel: Es stammt vom Oktober 1977 und betrifft eine in Bau befindliche albanische Marinebasis. Auch in diesem Fall war die chinesische Seite merkwürdigerweise dafür, daß "die Anlage stillgelegt" werde, angeblich sei nämlich "die Fortsetzung der Bauarbeiten unmöglich geworden", da Wasser eingedrungen war, womit die Spezialisten anscheinend nicht gerechnet hatten und worauf man nicht vorbereitet war. Albanien mußte die vorläufige Unterbrechung des Baus zunächst akzeptieren, drängte aber begreiflicherweise darauf, daß die chinesischen Spezialisten die Sache nicht ad acta legten, sondern für Abhilfe sorgten. Wie sogar aus der chinesischen Note selbst hervorgeht, bekamen die Albaner auf ihr selbstverständliches Verlangen ein Vierteljahr lang nicht einmal eine Antwort. Als die albanischen Fachleute die

Sache danach jedoch selbst in die Hand nehmen, um nicht noch mehr Zeit zu verlieren, stellte sich die chinesische Seite neuerlich quer und forderte weiteres Zuwarten auf unbestimmte Zeit, bis das "Studium des Problems" abgeschlossen sei. Sie haben bis zum Tag ihrer Abfahrt weiter "studiert", während die albanischen Arbeiter und Fachleute längst wieder am Bauen waren.

Das vierte Beispiel ist wieder aus dem heurigen Jahr und ist besonders originell. Auf Grund einer Anordnung aus China sollte Albanien plötzlich aus allen ihm aus China gelieferten Hubschraubern einen der wichtigsten und am schwersten zu ersetzenden Teile, nämlich die Rotorachsen, ausbauen und nach China zur "Untersuchung und Reparatur" senden. Alle diese Hubschrauber wären damit auf unbestimmte Zeit verwendungsunfähig, zu nutzlosen Attrappen geworden. Jeder, der seine fünf Sinne beisammen hat, wird einsehen, daß die Albaner auf so ein Ansinnen im Jahre 1978 natürlich nicht eingehen konnten - sie haben auf diesem Gebiet immerhin reiche Erfahrungen - und es ablehnten, ihre Hubschrauber selbst in einen Haufen Schrott zu verwandeln. Sie wären von allen guten Geistern verlassen gewesen, wenn sie im März 1978 noch geglaubt hätten, diese Rotorachsen jemals wiederzusehen. Und wer wird schon glauben, daß sich die Dengs und Huas darüber deshalb aufregen, weil ihnen die Sicherheit der albanischen Hubschrauberpiloten garso am Herzen liegt?

Das fünfte Beispiel sieht nicht viel anders aus. Wie aus ihm selbst nach der chinesischen Darstellung hervorgeht, weigerte sich die chinesische Seite im Mai des

heurigen Jahres bei einigen mit ihrer Hilfe errichteten Anlagen, dem Probelauf zuzustimmen, da dazu angeblich noch gewisse Voraussetzungen fehlten. Die albanischen Fachleute waren anderer Meinung. Da den chinesischen Spezialisten von ihren Vorgesetzten die Hände gebunden waren, nahmen die albanischen Werktätigen die betreffenden Werke eben ohne Mitwirkung der chinesischen Spezialisten in Betrieb, wobei alles programmgemäß verlief und es zu keinen besonderen Schwierigkeiten oder Zwischenfällen kam. So erwies sich in der Praxis, daß die albanischen Techniker und Ingenieure im Recht waren, während das chinesische Verlangen nach weiterem Zuwarten ungerechtfertigt war. Die chinesische Note behauptet, daß "etwaige Zwischenfälle" der chinesischen Seite angelastet worden wären. Damit gibt sie selbst zu, daß es keine solchen Zwischenfälle gab. Wenn China dennoch von einem "vertragswidrigen" Verhalten der albanischen Seite spricht, wird ganz klar, daß chinesischerseits versucht wurde, irgendwelche Vertragsklauseln zur Verzögerung der Inbetriebnahme der Projekte zu mißbrauchen.

Das sechste Beispiel erwähnt Differenzen bei der Abrechnung von Lieferungen im Rahmen der Hilfs- und Kreditverträge. Daraus geht eindeutig hervor, daß diese Lieferungen durchaus nicht aus Geschenken bestanden, sondern nach Heller und Pfennig in Rechnung gestellt wurden. Wortwörtlich heißt es in der chinesischen Note: "Beide Seiten erkennen bei der Schlußabrechnung die Preise für das komplette Projekt an, zahlen Überschüsse zurück und begleichen Fehlbeträge". Wird je-

doch Punkt für Punkt verrechnet, dann ist selbstverständlich, daß nicht die eine Seite die Preise willkürlich festsetzen kann und die andere Seite natürlich das Recht hat, Einspruch zu erheben bzw. Änderungen zu verlangen. Eben das haben die zuständigen albanischen Stellen im Mai 1978 bei einer Anzahl von Rechnungen für Anlagen und Materialien sowie von Transportkostenrechnungen getan, die ihnen zu hoch erschienen. Die chinesische Note erklärt das aber zu einer "Vertragsverletzung", welche "die Fortsetzung der normalen Zusammenarbeit zwischen beiden Seiten unmöglich" mache. Es ergibt sich, daß nach den Vorstellungen der heutigen chinesischen Führer die "helfende" Seite das Recht hat, die Preise willkürlich festzusetzen, während sie der von solcher Hilfe Betroffene untätigst zu akzeptieren hat. Tut er das nicht, sondern macht irgendwelche Einwände geltend, so ist das "vertragswidrig" und macht eine weitere "normale Zusammenarbeit unmöglich". Eine wahrhaft merkwürdige Vorstellung von "Normalität"!

Das siebente Beispiel entspricht wieder den ersten fünf. Im Hochofen des Hüttenkombinats sei im Mai 1978 eine Störung aufgetreten, erklärt die chinesische Note. Was machte also die chinesische Seite? Erraten! Sie verfügte die Stilllegung der Anlage zwecks "Verhütung noch größeren Schadens". Die chinesische Note wirft nun den Albanern vor, sie hätten in ultimativer Form den zuständigen chinesischen Spezialisten angefordert, damit die Panne raschestens behoben werden könnte. Dieses Verlangen wurde jedoch chinesischerseits nicht erfüllt. Einer der Gründe dafür, den die

chinesische Note anführt, ist überaus bemerkenswert: wegen ihrer ungebührlichen Form "konnte diese ultimative Forderung kein souveräner Staat erfüllen"! Wortwörtlich so steht es in der Note! Sie leugnet garnicht, daß die albanische Forderung ihrem Inhalt nach berechtigt war, doch leider war ihre Form unpassend und so mußte man sie mit Rücksicht auf Chinas Souveränität eben zurückweisen. Doch nicht nur das. Angeblich hat Albanien in diesem Fall nicht nur den erforderlichen Ton verfehlt, sondern auch den vorgeschriebenen "Dienstweg" nicht eingehalten. Denn wie es in der chinesischen Note heißt, wurde zwar das ursprüngliche albanische Schreiben mit der Forderung nach den entsprechenden chinesischen Spezialisten zurückgewiesen, den Albanern danach aber immerhin bedeutet, "wenn die albanische Seite wirklich einen chinesischen Spezialisten wollte, so solle sie einen entsprechenden Antrag an die chinesische Seite richten", welcher sodann "geprüft" würde. So streng sind also die Sitten am Hofe der neuen Kaiser von China! Wer sich solchem schikanösen Zeremoniell, das die hohen Herren einzuhalten verlangen, nicht unterwirft, hat sich die Folgen eben selbst zuzuschreiben.

Das achte Beispiel schließ-

lich ist garkeines. Es teilt nur mit, daß zwischen China und Albanien diplomatische Noten mit gegenseitigen Beschuldigungen ausgetauscht wurden. Da ihr Text nicht bekanntgemacht, aus ihnen nichteinmal zusammenhängend zitiert wird, kann man sich kein objektives Bild über ihren Inhalt machen. Es bleibt lediglich als konkreter Vorwurf an Albanien, daß es die chinesische Note vom Juni 1978 zurückgewiesen habe. Nachdem die chinesische Seite aber in ihrem Beispiel Nr. 7 eben mitgeteilt hat, daß sie ein paar Wochen vorher eine albanische Note zurückgewiesen hat, ist nicht einzusehen, warum nicht auch Albanien ein solches Recht haben soll.

Zusammenfassend kann also gesagt werden: Gerade aus der chinesischen Note vom 7. Juli 1978 geht eindeutig hervor, zu welchen üblen Methoden die chinesischen Führer in den letzten Monaten gegriffen haben, um das, was ursprünglich wirklich eine Hilfe für den sozialistischen Aufbau und für die militärische Verteidigung Albaniens war, in das Gegenteil zu verkehren. Als die albanischen Genossen jedoch den immer offensichtlicheren Versuchen der chinesischen Führer und ihrer Werkzeuge, zu bremsen und zu sabotieren, entgegentraten und diese Versuche wirkungsvoll

durchkreuzten, nahm die chinesische Führung eben das zum Anlaß, die Wirtschaftsbeziehungen überhaupt abzubauen. Jedermann, der nur einigermaßen imstande ist, mit eigenem kritischem Urteilsvermögen an die chinesische Note heranzugehen, wird das aus ihr ersehen. Darum sind wir sehr daran interessiert, daß alle unsere Genossen nicht nur den albanischen Antwortbrief gründlich studieren und diskutieren, sondern auch die vorangegangene chinesische Note. Darum sind wir auch gerne bereit, auch die chinesische Note ungekürzt abzudrucken. Und darum begrüßt unsere Partei aufs Wärmste die Ankündigung der Partei und der Regierung Albaniens, weitere Dokumente und Materialien, insbesondere die Texte der wichtigsten zwischen Albanien und China ausgetauschten Briefe und diplomatischen Noten zu veröffentlichen, damit alle Revolutionäre und Marxisten-Leninisten der Welt so wie die gesamte fortschrittliche Weltöffentlichkeit sich ein objektives Urteil darüber bilden kann, welche Seite im Recht und welche im Unrecht ist, wer dem Marxismus-Leninismus, dem proletarischen Internationalismus und der revolutionären Sache der sozialen und nationalen Befreiung der Völker treugeblieben ist und wer alles das schamlos verraten hat und mit Füßen tritt.

"Wenn zugegeben wird, daß es in den Beziehungen zwischen Bruderparteien keine 'höher stehenden' und 'untergeordneten' Parteien gibt, dann ist es nicht zulässig, daß eine Partei ihr eigenes Programm, ihre eigenen Beschlüsse, ihre eigene Linie als 'gemeinsames Programm' der internationalen kommunistischen Bewegung ausgibt und anderen Bruderparteien aufzwingt."

(Aus dem Punkt 22 des "Vorschlags zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" seitens des ZK der KP Chinas vom 14. Juni 1963)